

Erscheinungspreis: Täglich mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper

Anzeigen für die nächste Nummer werden
bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

Neueste Nachrichten

General-Anzeiger

für Ost-Pommern



Anzeigenpreis:

für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die
gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen
Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamazeile
50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 M.
Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.

Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 73.

Sonntag, den 19. Dezember 1909.

1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Umflicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Sonntag: Ziemlich
mild, zeitweise aufklarend, vorm. trübe, Nieder-
schläge, Südwestwinde.

Tagespiegel.

Bei der gestrigen Landtagswahl in
Magdeburg für den ausgeschiedenen Abgeord-
neten Buchschwerdt wurde einem Telegramm
zufolge der von den Nationalliberalen auf-
gestellte Kandidat, Fabrikbesitzer Otto Gruson,
einstimmig gewählt. Die Sozialdemokraten
blieben der Wahl fern.

In der Chemischen Fabrik von Dr. v. Heyden
in Dresden erfolgte gestern früh eine Explosion.
Das Dach des dreistöckigen Gebäudes wurde in
die Luft geschleudert, die dort hergestellte Säure
geriet in Flammen. Vier Arbeiter wurden
durch Brandwunden schwer verletzt. Der
Brand wütet fort.

In Feuerbach (Württemberg), das bisher
eine sozialdemokratische Gemeinderatsmehrheit
hatte, siegte gestern die Liste der bürgerlichen
Parteien über die der Sozialdemokraten.

Die Koburger Stadtverordneten beschloßen
die Einführung einer Wertzuwachssteuer auf
bebaute und unbebaute Grundstücke.

Bei der Stadtverordneten-Stichwahl in
Duisburg in der dritten Abteilung zwischen den
Liberalen und dem Zentrum siegte die Libe-
ralen mit 25 Stimmen Mehrheit.

Die liberale Einigung.

Wie wir bereits gestern berichteten, ist die
von allen liberalen Männern seit langem er-
strebte Einigung der linksliberalen Parteien
endlich erreicht. Endlich, wir legen die Be-
tonung besonders auf dieses Wort, ist es ge-
lungen, unsere Brüder, die sich vorher in ver-
schiedene Fraktionen spalteten, unter einen Hut
zu bringen. Lange schon war allerdings der
Sinn der Anhänger des Liberalismus darauf
gerichtet, daß diese Verschmelzung zustande
kommen möchte, damit sie aus dem ewigen Zu-
stande des getrennt Marschierens herauskämen.
Es war wohl eine schöne Sache mit dem Ver-
eintschlagen, aber in der Praxis war diese
Theorie oft unbedeutend, zumal wenn sich zwei
Gegner gegenüberstanden, die keinem Liberalen
pakteten. Wenn dann von den einzelnen Fra-
ktionsleitungen, die dem eigentlichen Kampfe
fernstanden, eine Parole ausgegeben wurde,
deren Befolgung unter Zugrundelegung der
brüderlichen Verhältnisse schwierig war, dann war
den Liberalen, die auf einem anderen Flügel
standen, der aus Rücksicht auf den bisherigen
Bestand sich zurückhaltend verhielt und keine
eigene Kandidatur aufstellte, oftmals recht
schwer gemacht, die erhaltene Parole zu be-
folgen.

Das hat sich nun mit einem Schlage ge-
ändert. Auf dem Boden des gemeinsamen
Programms kann jeder entschiedene Liberale
weiter arbeiten an der Ausfüllung des Volkes;
und das ist ja die schönste Aufgabe des Libera-
lismus, daß er das deutsche Volk wirklich auf-
klären will. Nicht nur mit Scheingründen und
Schlagwörtern geht er hausieren, sondern mit
Taten, die für sich selbst sprechen. Er macht es
nicht so, wie die reaktionären Parteien, denen
an den Haaren herbeigezogene Erklärungen
für ihr selbstisches Ich wohlfeil sind wie die
Brennenderblätter der Heimat, des Waldes, den
sie für sich beanspruchen.

Rein, der Liberalismus will diesen schönen
deutschen Wald, der hoch und licht emporschaut,
nicht verunkutet wissen, er soll allen Deutschen
offen stehen, daß sie in seinem Schatten fried-

lich und still ihrem Gewerbe und Broterwerb
nachgehen können. Niemand, auch der hoch-
geborene Junker nicht, soll das Recht haben,
gleich den schmarogenden Drohen vom Lebens-
saft des Volkes zu zehren. Frei soll dieser
herrliche germanische Wald sein, der seine
schützenden Baumwipfel über unser ganzes
Volkstum erstreckt. Er soll keine Höhlen,
Menschen zweiter und dritter Klasse, beher-
bergen. Einig wollen wir sein, ein Volk von
Brüdern.

Was dem einen recht ist, das soll dem andern
— und sei er dreißig ein hochgeborener Herr
Graf oder wohl gar emporgestobener Fürst —
billig sein. Ein Recht für alle, ohne Unterschied
der Person, soll herrschen in dem freien Ger-
manien. Die Aufklärung soll selbst das
dunkelste Waldesbüsch durchdringen und die
letzten Spuren des Barbarismus einer ver-
gangenen Kulturepoche auslöschen.

Frei und licht schwebt der Geist des Fort-
schritts durch die Lände, überall Segen spen-
dend Licht verbreitend. Eine neue, aber doch
so alte Botschaft bringt er mit sich und macht
sie wahr, die Botschaft, daß wir alle Menschen
sind, frei geboren, daß wir alle ein Recht haben,
uns frei zu entfalten. In uns, in unserer
eigenen Brust, liegt es, unser Tun und Lassen
zu bestimmen. Wir haben es nicht nötig, uns
von einer privilegierten Kaste von Menschen
ins Schlepptau nehmen zu lassen, sondern
können unsere Schicksale selber bestimmen.

Das verrät uns das Programm der ver-
einigten Liberalen, die sich in Zukunft „Deutsche
Freisinnige Volkspartei“ nennen werden, und
das mit vollem Recht, denn dem Volke gilt das
Wirken aller Liberalen, mögen sie nun auf dem
Boden der Nationalliberalen Partei stehen oder
auf dem linken Flügel der Demokratie. In
dem einen Punkte sind sich alle Liberalen einig,
daß es so nicht weiter gehen konnte. Darum
erfolgte zunächst der Zusammenschluß der links-
liberalen Fraktionen. Die nationalliberale
Partei steht diesem Zusammenschluß noch ab-
wartend gegenüber, sie will sich wieder nach
rechts noch nach links binden, sondern ihre Ent-
scheidung von Fall zu Fall treffen. Anders hatte
das auch niemand erwarten können. Das eine
aber ist sicher, daß diese gemäßigten Liberale Par-
tei der deutschen freisinnigen Volkspartei nichts
in den Weg legen wird, wenn es gilt, für das
Wohl des Volkes einzutreten. In diesem Be-
streben sind sich beide Parteien des Ernstes der
Lage wohl bewußt. Der Kampf beider hat nach
rechts zu geschoben, niemals aber darf er in
einen Bruderkampf ausarten. Das dürfte das
stillschweigende Bündnis sein, das beide Par-
teien eint und ihnen Kraft und Stärke in dem
gemeinsamen Kampfe gegen die Reaktion gibt,
der Schulter an Schulter anzufechten ist.

Man täusche sich übrigens über den Ernst
der Lage nicht. Schwer wird der Kampf sein,
den wir gegen die Finsterlinge anzufechten
haben. Aber ohne Kampf kein Sieg. Und der
Sieg muß uns doch werden! Soll er das aber,
dann gilt es, alle Kräfte anzupacken und be-
sonders die Lauen aufzurütteln. Gerade diese
sind es, die von den Reaktionären mit allen
Kräften bearbeitet werden, damit sie den Kon-
servativen doch gar nicht den Rücken kehren.
Nur mit ihrer Hilfe wird es den Großagrariern
möglich sein, in dem bevorstehenden Kampfe
einige Chancen zu erringen. Lange genug hat
der pommersche Bauer erkannt, daß er von den
hochgeborenen Herren Junkern nur am Narren-
bande geführt worden ist, innerlich hat er sich
längst losgerissen von dem demagogischen Trei-
ben jener Herren. Alle Kräfte anzupacken gilt
es jetzt, daß das auch äußerlich geschieht. Daß
die jetzt vollzogene Einigung aller Liberalen
das vollbringen wird, was den einzelnen Libe-
ralen Fraktionen nicht möglich war, das
dämmert unsern reaktionären Gegnern so nach
und nach auf.

So begrüßt die gute hinterpommersche Tante
in Stolp die vollzogene Einigung mit den viel-
versprechenden Worten:

„So scheinen die drei Splitterfraktionen
der Linken doch endlich den Grund gefunden
zu haben, auf dem der Prachtpalast der

bürgerlichen Demokratie demnächst errichtet
werden kann. Wir haben schon in zwei Ar-
tikeln dargelegt, was die Rechtsparteien von
den „geeinigten“ Linksliberalen zu erwarten
haben.“

O sancta simplicitas! Die Splitterfrac-
tionen, liebe Tante, werden mit deiner und der
Gerechtigkeit deiner Partei bald glänzend auf-
geräumt haben, und dann ist es Zeit, über den
Prachtpalast der bürgerlichen Demokratie tief-
sinnige Betrachtungen anzustellen. Jedenfalls
wird es sich in diesem Palaste, in dem Platz für
das gesamte deutsche Volk ist und in dem es
keine besonderen Logen für die Feudalherren,
noch Extrabuffets gibt, ganz gut leben lassen,
weit besser z. B. als in dem jetzigen Junker-
staate. Denn in diesem Prachtpalaste des Libe-
ralismus wird kein Raum sein, in dem die
hochadeln Herren auf Kosten der Gesamtheit
ihr Drohnendasein fristen können. Da heißt es
eben alle Hände rühren. Da gilt kein Geburts-
adel, sondern nur der des Geistes und der Ar-
beit. Was nun die Rechtspartei, liebe Tante,
der du ja auch mit Leib und Seele angehörst,
von den „geeinigten“ Linksliberalen zu er-
warten hat, liegt doch so klar auf der Hand,
daß du nicht nötig hattest, darüber zwei Artikel
zu veröffentlichen. Sie wird einfach an die
Wand gedrückt werden, damit die Volkser-
reuchtung und Verdimnung zum Stillstand
kommt. Es bleibt der deutsch-freisinnigen Volks-
partei auch gar nichts anderes übrig, wenn sie
ihr Programm nicht Lügen strafen will. Und
das lautet nun einmal dahin, Licht auch in die
dunkelste Kojfätenhütte zu tragen, damit end-
lich hell und schon die Morgenröte einer neuen
Zeit aufsteht, nicht nur einigen wenigen Bevor-
zugten, sondern dem ganzen deutschen Volke.
Darin unterscheiden sich ja die Liberalen von
den Reaktionären in erster Linie, daß sie nichts
für sich, sondern alles für die Gesamtheit er-
ringen wollen. Nicht Verdimnung und Unter-
drückung wollen sie, wie die Reaktionären, son-
dern Aufklärung und Freiheit auf dem Boden
des heutigen Staates. Sie wollen dem Kaiser
geben, was des Kaisers ist, aber auch dem Volke,
was des Volkes ist. Darum, liebe Tante, ist in
diesem Palaste kein Raum für dich und deine
junckerlichen Freunde. Nur ehrliche Arbeit am
Gemeinwohl wird darin glücklich sein. —

Preßstimmen zur liberalen Einigung.

Zu dem veröffentlichten Entwurf des links-
liberalen Einigungsprogramms schreibt die
„Voss. Ztg.“: „Dem freisinnigen Politiker sagt
das Programm, wie nicht anders zu erwarten
war, wenig neues. Aber das alte, was es wieder-
holt, gehört zu dem Wichtigsten, was das Volk
zu erkennen hat und zu erreichen vermag.
Man hat oft gesagt, der bürgerliche Liberalis-
mus habe sich überlebt, weil tatsächlich sein
Programm bereits erfüllt sei. Geht es hat er
mancherlei durchgesetzt, aber was alles bleibt
ihm nicht zu tun noch übrig? Schwer ist es ge-
worden, die Parteien unter einen Hut zu
bringen. Es hat lange gedauert, aber vielleicht
halten die Bande deshalb um so fester. Die
Vorschläge des Vierer-Ausschusses werden von
den Parteitage ohne Zweifel bestätigt werden,
und dann mag sich erfüllen, was das Sprichwort
verheißt: Einigkeit macht stark!“

Die „National-Zeitung“ bemerkt: „Es wird
wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das von
den Führern der einzelnen Parteien ausgear-
beitete Programm auf dem Parteitage zur An-
nahme gelangt. Damit wäre die Einigung der
liberalen Linken dann zu einer Partei voll-
zogen. Wie sich das Zusammenarbeiten der
bisher heterogenen Elemente in Wirklichkeit
gestalten wird, darüber zu urteilen, muß erst
die Erfahrung erlauben.“

Das „Berl. Tageblatt“ meint: „Einzelne
Wünsche und Bedenken können uns nicht hin-
dern, das vorliegende Einigungsprogramm als
einen erfreulichen Beitrag zur Gesundung und
Erfahrung des entschiedenen Liberalismus zu
begrüßen. Das Programm deutet auf die

schweren Schäden unserer politischen Verhält-
nisse hin, um zugleich den Weg und die Mittel
zu ihrer gründlichen Besserung anzugeben. Das
ist ein prinzipieller Gewinn, der durch uners-
müdlige praktische Arbeit realisiert werden
muß. Wir wünschen der neuen Partei zu
diesem zweiten schwierigeren Teile ihrer Ar-
beit viel Glück, und wir werden gern nach
Kräften mithelfen, das deutsche Volk in der
Richtung des Fortschritts der allgemeinen
Gleichberechtigung und der wirtschaftlichen und
sozialen Wohlfahrt zu fördern.“

Die „Germania“ äußert unter anderem:
„Eine Hauptpekulation ist wohl, daß die neue
Partei eine starke Anziehungskraft auf die
Nationalliberalen ausüben wird. Diese in der
Rolle von Duridans Gefel nicht mehr impon-
ierende Partei verrät ja auch neuerdings viel
Sinnlichkeit nach links, und einer Partei, die in
Baden und Sachsen mit den Sozialdemokraten
paktiert hat, kann ja auch der Anschluß an den
Freisinn grundsätzlich nicht schwer fallen. Die
Frage ist nur, ob nach einer Weile des Grob-
des und des Verärgertseins bei den Nationallibe-
ralen nicht die nüchterne Erkenntnis Platz
greifen dürfte, daß auf der Linken nicht viel zu
holen sei, und man besser Anschluß nach rechts
sucht und sich an positiver Arbeit beteiligt.“

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

— Eine zum mindesten originelle Geschichts-
klitterung läßt sich der „Anhaltische Staats-
Anzeiger“ in einem Leitartikel „Der Reichs-
kanzler“ zuschulden kommen, in dem er u. a.
wörtlich schreibt!

„Diese liberalen Kritiker scheinen gänz-
lich vergessen zu haben, daß wir noch den-
selben Reichstag vor uns haben, der die
Reichsfinanzreform zuwege gebracht hat —
die Reform, die Herr von Bethmann-Hollweg
aus den Händen eben dieses Reichstages
entgegengenommen hat. Und nun verlangt
man, der Kanzler solle sich zu denjenigen
Parteien schlagen, welche die Reichsregierung
bei der absolut notwendigen Durchführung
der Finanzreform im Stiche gelassen haben.
Das ist eine Vogel Strauß-Politik in aller
Form.“

Das wagt ein Regierungsorgan zu
schreiben, obwohl bekanntlich nicht die Frei-
sinnigen, sondern die Konservativen und das
Zentrum die Reichsregierung bei der Durch-
führung ihres Steuerreformprogramms im
Stiche gelassen haben! Die Reichsregierung
ist aber vor diesem schwarz-blauen Mod unter
Verleugnung ihrer feierlichen Erklärungen zu
Kreuze gekrochen, anstatt eine konsequente
Politik zu treiben und den Reichstag aufzu-
lösen, wie man es schon öfter getan hat, wenn
die liberalen Parteien der Reichsregierung
nicht zu Willen waren.

— Wie verlautet, hat sich das preussische
Staatsministerium in seiner letzten Sitzung mit
der Wahlrechtsfrage beschäftigt und soll be-
deutende Beschlüsse gefaßt haben.

— Anlässlich des Ablebens des Königs
von Belgien ist eine Hoftrauer von drei
Wochen, bis zum 7. Januar 1910 einschließlich,
angefagt worden.

— Sir Ernest Cassel, der bekannte eng-
lische Finanzier, hat Berlin nach dreitägigem
Aufenthalt verlassen. Er hat mit den führenden
Männern der Bankwelt Konferenzen abgehalten,
die von weittragender Bedeutung für die
Ausgestaltung des Eisenbahnwesens in der
Türkei sind, doch wird über den Inhalt der
Besprechungen strenges Stillschweigen bewahrt.

— Der Kaiser trauert? Die „Morning-
Post“ behauptet, wie man uns aus London
drachtet, aus erster Quelle die Nachricht er-

halten zu haben, daß Kaiser Wilhelm kurz nach Weihnachten dem englischen Königspaar einen Besuch abstatten werde. Dem englischen Blatte zufolge soll der Kaiser wieder Besuchen durch sein Halsleiden haben, und da die Luft Englands einen wohlthätigen Einfluß auf sein Allgemeinbefinden stets auszuüben pflegt, so dürfte der Besuch in Sandringham ungefähr drei Wochen dauern. Der Besuch dürfte rein privat sein. Man erwartet nicht, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes nach London kommen werde. Es sollen jedoch die Einzelheiten des offiziellen Gegenbesuches, den der Kaiser seinem Onkel noch schuldet, festgelegt werden. Wie es heißt, werde im November der Kaiser in Begleitung seiner Gemahlin einen offiziellen Besuch am englischen Hofe abstatten und ungefähr eine Woche im Buckingham Palace Wohnung nehmen.

Musland.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. (Die letzten Stunden des Königs.) Der Abend war außerordentlich ruhig verlaufen, und im Schlosse befanden sich nur die Aerzte Thiriar und Depage. Plötzlich verlangte der König um 2 Uhr 20 Min. nach dem Arzt, nach dessen Eintreffen er sofort verschied. Der Tod des Königs trat genau um 2 Uhr 37 Min. ein. Die Staatsminister wurden durch Staatstelegramme vom Tode des Königs benachrichtigt. Als Prinz Albert das Totenzimmer betrat, umarmte er den König und weinte. Einer der ersten, die am Totenbette erschienen, war der Priester von Loeven, der vorgelesen dem Könige die Sterbesakramente gegeben hatte. König Leopold hat noch gestern Abend mit seinem Vertrauten, dem Baron Gossinet, sich eingehend darüber unterhalten, wohin er sich an die Riviera auf einige Wochen zurückziehen wolle, wenn er wiederhergestellt sei. Er war sehr guter Laune und scherzte, obgleich die Beine immer stärker anschwellen und die Herzthätigkeit zu wünschen übrig ließ. Die Aerzte hatten gestern Abend alle Hoffnung, nur die Herzschmerzen des Königs machten ihnen Sorge. Der König fiel mit dem Ausrufe: „Ich erlöse.“ schwer hin, griff mit der Hand an den Hals und verschied bald darauf. Baron Gossinet hat soeben der Prinzessin Luise nach Budapest den Tod ihres Vaters mitgeteilt. Die Bürgermeister von Loeven und Brüssel erschienen heute früh im Schlosse. — Prinz Albert selbst teilte den auswärtigen Mächten den Tod des Königs mit. Der König ruht auf dem Sterbebett in der Uniform eines Generalleutnants, die Hände über der Brust gekreuzt. Um 6 Uhr nachmittags wird die Leiche eingeklagt werden unter Beobachtung des kleinen Zeremoniells. Der Hof legt 6 Monate Trauer an, die Familie ein Jahr.

Brüssel, 17. Dez. (Der neue König.) Das Leichenbegängnis dürfte nach dem für die Leichenfeier festgesetzten Zeremoniell am nächsten Freitag stattfinden. Unmittelbar darauf wird der neue König vor dem versammelten Parlament erscheinen, um den Eid auf die Verfassung zu leisten und eine Ansprache zu halten. Bis dahin bleibt das Ministerium in Funktion.

Brüssel, 17. Dezbr. (Die Zukunft der Baronin Vaughan.) Die Baronin Vaughan, die den König nicht immer sehr günstig beeinflusste, wenn es sich um sein Verhältnis zu seinen Kindern handelte, wird von der ganzen königlichen Familie nicht gerade sehr liebevoll angesehen und hat eine Duldung nach dem Ableben des Königs nicht zu erwarten. Das weiß sie auch sehr gut, da man nicht umsonst annimmt, daß sie den König nur aus dem Grunde so scharf gegen seine Töchter eingenommen hat, um die ihr zufallende Erbschaft durch verwandtschaftliche Rücksichten des Königs nicht zu schmälern. Sie war stets eine vortreffliche Geschäftsfrau und ähnelte darin ihrem im morgantlich angeordneten Gatten ungemein. Es soll sich jetzt um die 30 Millionen, die der König der Baronin vorfindet, schon bei Lebzeiten schenkte, ein Prozeß entspinnen. Es ist aber die Frage, ob der Ausgang zugunsten der königlichen Familie sein wird, da es sich um freiwillige Schenkungen des Königs handelt und nicht um eine Erbschaft. Baronin Vaughan wird ihr zukünftiges Leben auf ihrem Schlosse Valaincourt im Departement Seine-et-Oise (Frankreich) verbringen, das ihr vom König geschenkt worden ist. Hier wird sie sich der Erziehung ihrer Kinder widmen. Da Paris in einer Stunde zu erreichen ist und die Baronin auch in Paris ein sehr schönes Hotel besitzt, so wird sie sich wohl nicht langweilen. Das Schloß Valaincourt ist überdies ein derartig prächtiger Herrensitz, der mit den kostbarsten Gemälden des Königs Leopold ausgestattet ist, daß sie sich hier auch wohl fühlen wird.

Aus Stadt und Provinz.

Stolz. Polizeibericht. In der Woche vom 12. bis 18. Dezember haben sich in Haft befunden: wegen Diebstahls 1 Person, Betrugs 1 Person, Trunkenheit 1 Person, zum Transport 1 Person, zusammen 4 Personen. An ansteckenden Krankheiten ist ein Fall Lungentuberkulose gemeldet.

Stolz. Gestohlen wurden von einem unterschlossenen Trockenboden 3 Mannes- und 2 Frauenhemden, sowie ein weißwollen-

ner Unterrock, die an der Wäscheleine gehangen hatten.

Stolz. Tierquälerei. Vergernis erregte bei Straßenpassanten der Transport dreier Kälber in einem Kastenwagen. Dieselben waren in dem nach hinten abgeteilten, mit Sprossen versehenen Wagen derart eng untergebracht, daß zwei Kälber liegen mußten, wobei das eine die Vorderbeine über den Rücken des anderen strecken und das dritte zwischen beiden stehen mußte. Das Strafverfahren ist eingeleitet.

Stolz. Diebstahl. Aus einem teilweise ohne Aufsicht stehenden unverhüllten Geschäftslokal am Kirchplatz, wurden wiederholt Spielsachen gestohlen. Am Dienstag Abend gelang es den 13-jährigen Schüler Erich W., nachdem er eine Kinderpistole gestohlen und damit flüchtig geworden war, zu ergreifen. Er bediente sich Anfangs dem Polizeibeamten gegenüber des Namens Steinfle und hatte auch noch anderes Spielzeug gestohlen, das er nunmehr zurückerbrachte. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß auch die 9-jährigen Schüler Kurt S., Paul D. und Otto Sch., aus demselben Lokale Spielsachen gestohlen hatten, die dem Bestohlenen zurückgegeben wurden.

Postalisches. Am Sonntag, den 19. Dezember sind die Paketannahme- und Ausgabeschalter bei dem hiesigen Postamt wie folgt geöffnet: 1. Bei dem Postamt 1 (Predigerstraße) von vormittags 8—9 1/2 Uhr, von vorm. 11 Uhr bis nachm. 1 Uhr und nachm. von 4 bis 6 Uhr; 2. bei dem Postamt 2 (auf dem Bahnhof) von vorm. 8—9 Uhr, von vorm. 11 bis nachm. 1 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr; 3. bei dem Postamt 3 (Töpferstraße) von vorm. 8—9 Uhr, von vorm. 11—12 Uhr und nachm. 3—6 Uhr.

Marktbericht vom Sonnabend, den 18. Dezember. Das nahe Weihnachtsfest machte sich auf den heutigen Märkten sehr bemerkbar. Einestheils in der Anfuhr der Weihnachtsbäume, andernteils in der Massen-Anfuhr von Aepfeln. Letztere waren aber auch der begehrteste Artikel, denn ein Weihnachten ohne Aepfel am Baum oder auf dem bunten Teller ist bei uns Deutschen doch garnicht möglich. Haselnüsse, das Ltr. zu 0,40 Mk. sah man vereinzelt. Sehr begehrte war auch Grünkohl, welcher ebenfalls zum rechten Weihnachtschmaus gehört. Groß war auch das Angebot und die Nachfrage nach Gänsen. Es kosteten Rümpfe 0,80 bis 0,88 Mk. per Pfd. und Vollgänse im Durchschnitt 0,70 Mk. Gänselebern konnte man für 0,25 Mk. das Stück haben. Rot- und Weißkohl war auch reichlich vorhanden und konnte nicht geräumt werden. Mohrrüben, das Ltr. 0,20 Mk. fanden guten Absatz. Die allgemeinen Fleischpreise bleiben unverändert. Lebhaft war der Weihnachtsbaumhandel. Von 0,40 Mk. an bis zu 5.— Mk. das Stück waren diese vom Weihnachtsfest unzerrennlichen grünen Bäume zu haben und fanden reißenden Absatz.

Gr. Gansen, 17. Dezember. Eine erhebliche Verletzung zog sich gestern der jugendliche Gutsarbeiter Paul T. hieselbst zu. Derselbe war mit dem Abladen eines Fuders Dünger beschäftigt, stieg hierzu auf den beladenen Wagen und stach sich unvorsichtigerweise mit einer Forkenzinke in den Fuß. Trotz dieser Verletzung stellte T. die Arbeit leider nicht ein, sondern arbeitete bis Tagesabschluss. Inzwischen war der Fuß so angeschwollen, daß der Stiefel nur mit Mühe ausgezogen werden konnte. Da die Anschwellung immer größere Ausdehnung annahm und sich in kurzer Zeit auf das ganze Bein erstreckte, mußte T. sofort in das Kreis Krankenhaus nach Stolz gebracht werden.

Altstamm, 16. Dezember. In Greifenhagen wird in diesen Tagen eine Versammlung stattfinden, in der eine Ortsgruppe des Hansabundes gegründet werden soll. Sie soll Greifenhagen und Umgebung umfassen. Rektor Sacher-Altstamm wird einen einschlägigen Vortrag halten.

Stralsund, 16. Dezember. Das hiesige Gymnasium hat seine Schüler durch Kollektivvertrag gegen Unfälle versichert. Die Versicherung umfaßt alle etwaigen Unfälle innerhalb des Schulgrundstücks und auf Veranstaltung der Schule, wo es immer sei. Im ganzen wurden 123 Schüler versichert.

Neukam, 15. Dezember. Nebelow (vier Generationen unter einem Dache.) In unserem stillen Dörfchen lebt der alte 84-jährige Urgroßvater Peshle bei seiner Tochter und deren 58-jähriger Mann, die mit ihren 25-jährigen verheirateten Sohn und dessen Frau mit 2 Kindern bei sich haben. So leben vier Generationen seit Jahren in Eintracht unter einem Dache.

Stolper Stadtparlament.

(Außerordentliche Sitzung vom 17. Dezember.) Anwesend sind 30 Stadtverordnete, vom Magistrat die Herren Erster Bürgermeister

Pöppe, Zweiter Bürgermeister Pöppe, sowie die Stadträte Müller, Vaar, Wühmelt, Denzer und Gasse. Die Jahresrechnung der Verwaltung wird genehmigt und die Jahresrechnung und Bilanz des Elektrizitätswerkes verlesen. Ueber die Volksschule berichtet Stadtr. Ruffmann. Danach hatten die drei Gemeindefürsorge, die katholische Volksschule und die Hilfsschule für schwachbegabte Kinder eine Ausgabe von 73 300 Mk., denen eine Einnahme von 63 200 Mk. gegenübersteht. mithin ist ein Zuschuß in Höhe von 10 000 Mk. erforderlich. Die vorgeschlagenen Etatsüberschreitungen in Höhe von 12 412,50 Mk. basieren in der Hauptsache auf Mehrverbrauch von Brennmaterialien. An Ersparnissen sind 1842,63 Mk. gemacht worden. Ein jeder Schüler kostet der Stadt im Durchschnitt 59,60 Mk. Es wurde dem Antrag gemäß Entschluß erteilt. Betreffs des Wohnungsgeldzuschusses hatten die Lehrkörper des Gymnasiums und der höheren Mädterschule Denkschriften eingereicht, die zur Kenntnis genommen wurden. Der nächste Punkt der Tagesordnung Verringerung des Ortsstatuts betreffend Gewerbegebiet. Der Ortsverband der Gewerbevereine hatte beim Bezirksausschuß Protest eingelegt gegen die Gültigkeit der am 31. August d. J. stattgefundenen Wahl von Gewerbegerichtsmitgliedern. Den angeführten Gründen: wie der Wahlauschluß ist nicht den Wahlvorschriften gemäß zusammengefaßt worden, die Öffentlichkeit der Wahl nicht während der ganzen Wahlhandlung gewahrt worden, da zeitweise das Wahllokal verschlossen war, daß tatsächlich noch Personen gewählt haben, die nach Ablauf der festgesetzten Wahlzeit erst das Wahllokal betreten haben, schloß sich der Bezirksausschuß an, erklärte die Wahl für ungültig und gab dem Magistrat zu erwägen, zwecks Vermeidung dieser Mißstände das Ortsstatut zu ändern. Diefem kam der Magistrat nach und genehmigte die Verammlung diese Verrinderungen. Danach wird bei der nächsten Wahl in drei Lokalen gewählt. Der Wahlauschluß wird dahin ergänzt, daß für jedes Mitglied ein Stellvertreter gewählt wird. Ferner soll die Wahlzeit in die Mittagszeit oder in die Abendstunden verlegt werden. Hierzu hatte das Gewerkschaftskartell eine Eingabe eingereicht und angeregt, die Wahl an einem Sonntag oder Feiertag vorzunehmen und drei Wahllokale zu bilden. Ferner soll die Zahl der Wähler auf 12 erhöht werden und jeder als Entschädigung für jede Stunde 1 Mk. erhalten. Gleichzeitig hatte es sechs Arbeitnehmer namhaft gemacht die bereit wären, das Amt als Wahlauschluß-Mitglied anzunehmen. Die Stadtr. Vorst. Berndt ausführte, ist der Magistrat den Wünschen durch diese Verrinderung nachgekommen und sollen als Mitglied des Wahlauschusses mehrere bestimmt werden. Der folgende Punkt betraf die Haftpflichtversicherung der Stadt gegen Unfälle auf städtischen Chaussees. Gelegentlich des Baumfällens war ein vorüberfahrender Besucher zu Schaden gekommen und verlangte von der Stadt Schadenersatz. Um in Zukunft solchen Fällen vorzubeugen, beschloß die Versammlung gemäß dem Magistratsantrag mit der Versicherungsgesellschaft Büsch eine Haftpflichtversicherung abzuschließen gegen Zahlung einer Jahresprämie von 13,68 Mk. Zwecks Anlegung einer Aepfelbahn im Waldkater sollen der Vorsteher und Stadtverordnete Laenen, denen sich ein Vertreter vom Magistrat anschließen wird, geeignete Plätze im nordöstlichen neuen Teil des Waldkaters ausfinden. Die Fleischbeschaugebühren, die bisher 50 Pf. betrugen, wurden auf 60 Pf. erhöht, nachdem Stadtverordneter Siebe dafür warin eintat. Denn, da die städtischen Beamten Gehaltserhöhungen bekommen haben, ist es nicht mehr als recht und billig, auch den sechs Fleischbeschauerinnen ihr Gehalt zu erhöhen. Des ferneren wurde mitgeteilt, daß sämtliche städtische Rassen geprüft worden sind, welche auch in Ordnung waren. Zwecks Besetzung der Stadtratsstelle (Schindus) hatten sich 35 Herren gemeldet, von denen fünf zur engeren Wahl gestellt waren, und beschloß die Versammlung, diese fünf Herren zwecks Vorstellung zu benachrichtigen. Da diese Versammlung die letzte in diesem Jahre war, gab der Schriftführer Stadtr. Freundlich einen kurzen Nachbericht über das ganze Jahr.

Darauf erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung, der sich eine geheime Sitzung angeschlossen, in der über die Verrinderung des Vertrages mit dem Elektrizitätswerk Schojow und über das gemeinsame Krankenhaus beraten wurde.

Darauf erfolgte Schluß der öffentlichen Sitzung, der sich eine geheime Sitzung angeschlossen, in der über die Verrinderung des Vertrages mit dem Elektrizitätswerk Schojow und über das gemeinsame Krankenhaus beraten wurde.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Dez. Im Alter von 79 Jahren ist die durch ihr gemeinnütziges Wirken hochverdiente Schöpferin der Volksküche, Frau Morgenstern, gestorben.

Sam, 18. Dez. Im Bauhause Oerion u. Comp. hat ein Angestellter einer Möbelfabrik 9000 Mk. mit einer gefälschten Quittung erhoben und ist darauf geflüchtet.

Kiel, 18. Dez. Der stellvertretende Amtsanwalt des hiesigen Schöffengerichts, Schumacher, ist, wie die „K. N.“ mitteilen, wegen dringenden Verdachts der amtlichen Unterschlagung bzw. Diebstahls amtlichen Eigentums auf Veranlassung des Staatsanwalts verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis gebracht worden.

Brüssel, 18. Dez. Die Sörie wird am Montag und am Tage der Beerdigung des Königs Leopold, die wahrscheinlich Mittwoch stattfindet, geschlossen sein.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Mitgeteilt von H. Kuhlmann, Vieh-Commissions-Gesellschaft, Berlin D, Central-Viehhof.

Berlin, 18. Dezember. (Wöchentlich Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 6105 Stück Rinder, darunter 1854 Bullen, 2470 Ochsen, 1781 Kühe und Färsen, 1596 Kälber 14545 Schafe, 13 898 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt): Für Rinder: A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt, 41—45 M. (75—81 M.); b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 36—40 M. (65—72 M.), c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 29—35 M. 56—60 M.), d) gering genährte jeden Alters (bis 29 M. (50—54 M.). B. Bullen: a), vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerts 37—41 M. (66—71 M.), b) vollfleischige, jüngere 37—38 M. (61—64 M.), c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—33 M. (54—58 M.), d) gering genährte — M. — M.). C. Färsen und Kühe: (a) vollfleischige, ausgewästete Färsen höchsten Schlachtwerts, — M. (— M.), b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 36—40 M. (64—68 M.), c) ältere ausgewästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 32—36 M. (58 bis 64 M.), d) mäßig genährte Kühe und Färsen 27—30 M. (53—57 M.), e) gering genährte Kühe und Färsen bis 24 M. (—53 M.). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 22 bis 30 M. (45—53 M.).

Kälber: a) Doppellender feiner Mast bis 94 M. (bis 125 M.) b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 58—64 M. (100 bis 107 M.), c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 46—55 M. (85—98 M.), d) geringe Saugkälber 25—38 M. (56—75 M.). Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 35—40 M. (77—80 M.), b) ältere Masthammel 28—33 M. (64—73 M.), c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe — M. (— M.), d) Merzschafe und Niederungsschafe —27 M. (50—62 M.). — Schweine: a) Fetteschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 58— M. (73— M.), b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht 56—58 M. (70—72 M.), c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen bis 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht 54—57 M. (67 bis 71 M.), d) fleischige Schweine 53—55 M. (66—69 M.), e) gering entwickelte 50—53 M. (63—66 M.), f) Sauen 51—53 M. (64 bis 66 M.).

Tendenz: Der Rinderhandel verlief ruhig. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Der Schafmarkt war gedrückt und schleppend. Der Schweinemarkt setzte ruhig ein; es wird nicht geräumt.

Zu unserem „Eingefandt“ am gestrigen Tage erhalten wir folgende Zuschrift: Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes wird um Aufnahme der folgenden Berichtigung ersucht. In einem „Eingefandt“ in Nr. 72 der Stolper Neuesten Nachrichten vom 18. Dezember wird im Gegensatz zu unserer Erklärung, daß die Zeitung für Hinterpommern keinen Agenten zum Zwecke der Abonnentenwerbung hätte umherreisen lassen, behauptet, daß doch ein Herr zu diesem Zwecke umhergereist sei. Hieraus werden dann gewisse Folgerungen gezogen. Wir stellen demgegenüber fest, daß dies eine direkte Unwahrheit ist. Im Auftrage der Zeitung für Hinterpommern hat Herr Registratur a. D. Oskar Hinz (Hospitalstraße 28) zwar einige Druckkosten besichtigt, um dort zum Zwecke der Propaganda die Gratisverteilung der Zeitung für Hinterpommern für die zweite Hälfte des Monats Oktober zu organisieren. Er hat aber keineswegs die Aufgabe gehabt, unmittelbar Abonnenten zu werben bzw. Abonnementsgelder einzuziehen. Er hat auch tatsächlich persönlich nicht einen einzigen Abonnenten für die Zeitung für Hinterpommern gewonnen, ebensowenig Abonnementsgelder für die Zeitung für Hinterpommern oder irgend ein anderes Blatt in Empfang genommen. Uebrigens fanden die Bemühungen des Herrn Hinz erst im Oktober statt, während die angeblich vorgekommenen, von den Stolper Neuesten Nachrichten bekannt gegebenen betrügerischen Maßnahmen bereits vor Beginn des Winterquartals stattgehabt haben sollen. Jede abweichende Behauptung ist unwahr. Stolz, den 17. 12. 1909. Verlag der Zeitung für Hinterpommern. W. Delmanzofche Buchdruckerei, Eschewagen.

Wir erklären demgegenüber, daß uns von unserm Gewährsmann die Tätigkeit des oben genannten Herrn in anderer Weise geschildert worden. Im Uebrigen ist die Sache für uns nummehr erledigt.

Ein stets
willkommenes

Weihnachts - Geschenk

sind
meine

Delikatess - Präsentkörbe

in vornehmer geschmackvoller Aufmachung zu jedem gewünschten Preise.

Louis Raddatz Nachf.

Quellbrauerei-Ausschank „Elysium“
Glatte
Eisbahn.

XXXXXXXXXXXX
Feine Wäsche w. geplättet v.
Frau Papenfuss,
Höhlenstr. 10.

XXXXXXXXXXXX
Zu verk. reizend gepolstert.
Kindersofa bei Michelus,
Invalidenhaus am Schloß.
1 Schaufelpferd mit Fell zu
verk. Hospitalstr. 12. Keller.

Ein gutes, weißes
Pferd,
5 Jahr alt, schwarzer Wallach,
steht billig zum Verkauf.
Legner, Holzstr. 2.

Kartoffelbrot,
a 40 Pfg., 2 Brode 75 Pfg. zu
haben
Wilhelmstr. 34.

8 eichene Stühle
mit gestochener Lehnung billig
zu verkaufen
Schmiedestr. 5., im Laden.

Schöne Absahferkel
billig zum Verkauf
Lenke, Nihow.

2 gute Katzen
werden zu kaufen gesucht
Magienstr. Nr. 4. 1 Tr.

Christstollen
Stück von 1 Mark an.
Pfeffernüsse
zu 30 u. 40 Pfg.
Pfefferkuchen,
Christbaumkondit
sowie alle anderen Gebäcke
empfiehlt
Paul Bolduan,
Al. Mauerstr. 12.

„Sondra“
Kohlensäure
offeriert billigst
Emil Tews
Lagerhalter des Gaswirts-
Bereins
Stolp und Umgegend.

Stadtvorordneten=
Versammlung.

Die Sitzung am Mittwoch,
den 22. Dezember d. J. fällt
aus.

Stolp, den 18. Dez. 1909.
Der Stadtvorordneten-Vorsitzer
Verndt.

Wohnungen.
Eine Wohnung sogleich
oder 1. April zu vermieten
Reiter Chaussee 19.

Wohnung 2. Etage
4 Zimm.
Kab., Küche, Mädchenst., Koch-
Leuchtg. u. Zubeh. z. 1. April
1910 zu verm. Mittelstr. 43.

Offene Stellen.
Tüchtig ausgebildete, blinde
Masse empfiehlt sich Frauen
und Kindern zur Massage.
Kommt am liebsten zu den
Patientinnen ins Haus.
Bachstraße 8, 2 Tr. rechts.

1 Bäckerlehrling
sucht sogleich oder später
Paul Schulz,
Wilhelmstr. 34.

**Oberschlesische
Steinkohlen**
Senftenberger
Salon-Briketts
offeriert
Emil Tews
Expedition, Kohlenhandlung.
Telephon 65.
Stephanplatz 7.

**Feinste Schuh- und
Leder - Crème**
gibt allen Ledersorten
brillanten Hochglanz
Alleinige Fabrikanten:
Hartung & Söhne, Frankfurt a. Od.
Erhältlich in Dosen
a 10, 15, 20 und 30 Pf.
bei Julius Meinke, Stolp.



Zigarren
in großer Auswahl
zu alten Preisen
H. Ketelhut
Friedrichstraße 10.

Gelegenheitskauf.
Als Weihnachtsgeschenk Photo-
Apparat, Reise-Stativ-Kamera
13x18, preiswert zu verkauf.
Angebote unter Nr. 14 an
die Geschäftsstelle dieser Zeitung

**Schlachthof-
Restaurant.**
Morgen nachm. von 4 Uhr ab
**Familien-
Unterhaltung.**

**Kaffee :::: Kuchen
Torten mit Sahne.**
Volksgarten zur Lohmühle.
Morgen Sonntag, v. 4 Uhr ab
Gr. Tanzkränzchen
für den G. V.
Der Vorstand.

**Hierdurch bringe meine
Dampfschneide-
u. Schrotmühle**
in empfehlende Erinnerung.
Paul Schulz,
Arch. u. Zimmerstr.
vorm. H. Schlawin.

Quellbrauerei-Ausschank „Elysium“
Glatte
Eisbahn.

Schweizergarten.
Morgen Sonntag, von 4 Uhr
**Unterhaltungs-
Musik.**

Sonntag, den 19. d. Mts.,
feiert die Vereinigung der
Tapezierer in Nihow
Rahn's Gesellschaftshaus
sein Kränzchen. Der Vorstand.

**Vergnügungs-
Etablissement**
Franz Schulz
Morgen Sonntag
von 4 Uhr ab
Tanzkränzchen
des Vereins R. V. G.
Gäste willkommen.
Der Vorstand.

**Otto Köppner's
Restaurant.**
Sonntag, den 19. d. Mts.
von nachm. 4 Uhr
Tanzkränzchen
des Ortsvereins
der Fabrik- u. Handarbeiter
Der Vorstand.

Soppes Gartenrestaurant
Nihow.
Morgen Sonntag
Familienkränzchen
des Gesangsvereins.
Der Vorstand.

Lohmühle
(Familienlokal)
Morgen Sonntag,
Künstlerkonzert.
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
Emil Wiplaff.

Kaiser - Panorama
Goldstr. 9b
täglich geöffnet von 3 bis
10 Uhr. — Jeden Son-
ntag neue Bilder. 50 herr-
liche Naturaufnahmen.
Eintritt nur 20 Pf.
Militär u. Kinder 10 Pf.
Ausgestellt vom 19. bis
25. Dezember 1909:
**Das Paradies
von Spanien.**

Nr. 25
wollen Sie gefälligst am Fernsprecher
verlangen, wenn Sie ein Inserat in
den Stolper Neuesten Nachrichten
aufzugeben beabsichtigen. Ein
Vertreter wird dann sofort
bei Ihnen erscheinen und
auf Wunsch auch gern
bei der Abfassung
beihilflich
sein.

Bismarckfreunde! — Patrioten
Ein hervorragendes Gedenkbuch

in 2 hochgeleganten Ganzleinenbänden mit vielfarbiger künstlerischer
Deckelprägung 1042 Seiten Groß-Verizon-Format. —
Reich illustriert von ersten Künstlern ist das von mir er-
worbene rühmlichst bekannte Werk

Fürst Bismarck.

Eine Jubiläumsausgabe für das deutsche Volk von dem kürzlich
verstorbenen pommerischen Schriftsteller Hermann Jahnke.
(Dem Fürsten Bismarck gewidmet).

Prachtausgabe, bisher 16 M. jetzt nur 8 M.
Mit diesem vornehmen nationalen Prachtwerk mache ich
den geehrten Lesern ein geradezu überraschendes Angebot und
bitte, davon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Trotz des auf die Hälfte herabgesetzten Preises gebe ich von
jedem verkauften Exemplar noch 1 Mark zum Bau des
Bismarck-Denkmal für die Provinz Pommern.

Der geringe Vorrat ist jedoch bald erschöpft.
W. Vanselow's Buchhandlg.
Bütow-Köslin.

Quellbrauerei-Ausschank „Elysium“
Glatte
Eisbahn.

Die Trauerfeier für meinen Mann, den
Rektor Jahn
findet nicht von der Friedhofskapelle, sondern Montag,
den 20. Dezember nachmittags 3 Uhr von der Aula der
2. Gemeindefschule aus statt. Frau Marie Jahn.

Gewerkverein der Holzarbeiter
D. tschverein Stolp.

Zur Begräbnisfeier unseres verstorbenen Mitgliedes
Frau Bauske
treten die Mitglieder Sonntag, den 19. d. Mts., nachm.
2 1/2 Uhr im Gewerkevereinshaus West. Höpner an.
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen ist Ehrensache.
Der Vorstand.

Diejenigen Personen, welche
die Neujahrsglückwünsche durch
Zahlung eines, in diesem Jahre
für den Armenpflegerverein be-
stimmten, Gelbtrages oder in
anderer Weise abzulösen gewillt
sind, werden ergebenst gebeten,
sich in die auf Zimmer 27
oder im Armenamt Zimmer 14
des Rathhauses aufgelegte Liste
einzutragen, woselbst die be-
treffenden Beträge gleichzeitig
entgegengenommen werden.

Die Veröffentlichung der Na-
men erfolgt ohne Angabe des
gezählten Betrages am 31. Dez.
d. J.

Stolp, 13. Dez. 1909.

Die Armendirection.
Zu verk. Mahagoni-Stuhl-
uhr im Empire-Stil, 2 Photo-
graphie-Appar. Hospitalstr. 1. l. r.

Puppenhaus,
5-etagig, 4 Stuben und Küche,
passend als Weihnachtsgeschenk,
wegen Raumangel billig zu
verkaufen Langestr. 15, 2.

Familiennachrichten.

Geburten.

Ein Sohn:
Dachdecker Albert Beth, Lehrer
Einf. Rüttner, Brunnenbauer
Paul Rebschull.

1 unehel. Knabe.
1 Tochter:
Schmied Wilhelm Ketelhut, Ar-
beiter Wilhelm Kalfaz.

Eheverbindungen.
Tischler Paul Janke mit Verta
Mittelstadt hier, Postbote Adolf
Mielke mit Herta Dummrose
beide in Berlin.

Sterbefälle.
Chefrau des Arbeiters Bauske
Minna geb. Beyerndorf, 27
Jahre alt. Rentengutsbesitzer
Theodor Maerzke in Söchow,
58 Jahre alt.

Für Gaswirte!

1 gutes Grammophon mit
Einwurf billig zu verkaufen
Poststraße Nr. 8.

Zum Weihnachtsfeste
bringe dem geehrten Publikum von Stolp
und Umgegend mein reich sortiertes
Lager in
**Damen- und
Herrenschirmen**
als passende Geschenk-
artikel in empfehlende
Erinnerung.
A. Schlotbauer mit elektrischem Betrieb
9. Magazinstrasse 9. **Gustav Schulz**
Reparaturen
werden schnell, sauber
u. sachgemäß ausgeführt.
Mein großes Lager in
Stoffen zu Bezügen
setzt mich in den Stand, selbst den
verwöhntesten Geschmack zu befriedigen.
Bis Weihnachten 10 % Rabatt.

Quellbrauerei-Ausschank „Elysium“
Glatte
Eisbahn.

Für den Feiertagsbedarf.

Ein großer Posten

Herren-Krawatten

moderne neue Formen und schöne Dessins zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Diplomaten von 4 Pfg. an bis 1,40 Mk.

Regattes von 35 Pfg. an bis 1,45 Mk.

Selbstbinder von 25 Pfg. an bis 1,50 Mk.

Gummi-Hosenträger 25 Pfg. an bis 3,50 Mk.

Handschuhe, Socken, Strümpfe,
in bekannt guten Qualitäten.

Taschentücher enorm billig.

Herren-Kragen von 25 Pfg. bis 50 Pfg.

Manschetten von 25 Pfg. an bis 1,00 Mk.

Chemisets u. Serviteurs weiß u. farbig
von 25 Pfg. an.

Knaben-Serviteurs mit Stehfragen,
weiß u. farbig, 35 Pfg.

Auto-Schals von 45 Pfg. an bis 3,50 Mk.

Kragenschoner von 35 Pfg. an bis 2,25 Mk.

Regenschirme

schwarz von 1,65 Mk. an, schwarz mit schönen farbigen Bordüren von 2,50 Mk. an.

Verkauf mit Rabatt-Spar-System.

M. Gelbstein.

Fernsprecher 227.

Fernsprecher 227.

Wohne jetzt

Bahnhofstr. 48

R. Schlochhauer,
Malermeister.

Verein für Volksunterhaltungsabende

Mittwoch, den 22. Dezember, abends 8 Uhr
im Saale des **Schützenhauses**

1. Volksunterhaltungsabend Ein Weihnachtsfest.

1. Eröffnungsgebiht.
2. Chorgesang von Schulkindern.
3. Ansprache.
4. Klaviervorträge.
5. Aufführung „Weihnachtswunder.“
6. Gedichtsvortrag.
7. Violinvorträge.
8. Lieder für Sopran.
9. Männerquartett.

Eintrittskarten für Erwachsene 10 Pfg., für schulpflichtige Kinder von 12 bis 14 Jahren 5 Pfg., vom 18. Dezember ab bei Herrn Lehrer **Behnke**, Töpferstadt 6, **Hermann Blau** i. Fa. **Decker & Blau**, Schlauerstraße u. **Hugo Freundlich** Hospitalstraße 34, sowie an der Abendkasse von 7 Uhr ab zu haben.

Kinder unter 12 Jahren dürfen nicht mitgebracht werden.

— Garderobe frei! —

Der Vorstand.

Kaiser-Café Dtestrasse 10.

Täglich Konzert

vom Damen-Orchester. Dir. **Hrn. Müller.**

Anfang 8 Uhr. — Entree frei. — Sonntags Anfang 5 Uhr.

Zum freundl. Besuch ladet ergebenst ein

Franz Appelbaum.

Conditorei u. Café „Central“

Mittelstrasse 6 Telephon 420.
Bes.: **Walter Reinhardt.**

Reichhaltige Weihnachtsausstellung

Empfehle zum bevorstehenden Feste:

ff. **Dresdner Christstollen**
mit Mandeln oder Rosinen.

sowie Baumkuchen, Torten, Eis, Cremes, bunte
Schüsseln, Aufsätze u. das beliebte Kaffeegebäck

Zur Verwendung kommt nur reine Naturbutter

:: :: Versand nach auswärts prompt. :: ::

Stadttheater.

Sonntag, den 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr:
Schneeweißchen und Rosenrot.

Märchen in 5 Bildern von **Oscar Will.**

Musik von **Emil Barik.**

Preise: Loge 75 Pfg., Klappstuhl 60 Pfg., Sperrstuhl
40 Pfg., 1. Platz 30 Pfg., Gallerie 20 Pfg.

Vorverkauf: Sonntag von 12—1 Uhr an der Theaterkasse.

Abends 8 Uhr:

Auf vielseitiges Verlangen

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von **Franz Lehár.**

Bergnügungs-Etablissement Franz Schulz

Heute von
8 Uhr ab: **Plinsenschmaus**
wozu ergebenst einladet Der Wirt.



Turnverein „Jahn“ C.V.

Stolz i. P.

Die Weihnachtsfeier

des Vereins findet, wie in früheren Jahren, am 26. Dezember
abends 7 Uhr, in Kleins Hotel (großer Saal) statt.

Die zum letzten Stiftungsfest ergangenen
Einladungen haben Gültigkeit.

Bakete für die Weihnachtspost sind am 26. d. Mts., nach-
mittags zwischen 5—6 Uhr bei Klein abzugeben.

Der Vorstand

R. A.: Schröder.

Quellbrauerei-Ausschank „Elysium“

Sonntag, den 19. d. Mts., von 4 Uhr ab:

KONZERT

Hierzu ladet ergebenst ein

R. Stolpmann.

Goldstr. 9b. THEATER 9b.

lebender, singender u. sprechender Bilder
Kinematograph

Vom 18. bis 21. Dezember:

Großstadt-Programm!

Täglich geöffnet!

Der Hund von Montargis, Kunstfilm, koloriert
Ein billiger Umzug, komisch

Weltstreit und Sportfest auf dem Tiber

herrliche Naturaufnahmen

Ein Ueberfall auf eine Farm, großes Drama

Tombild! Neu! Tombild!

Belustigungen an Bord

Der Polizist, dramatisch

Bilder aus Oran, herrliche Naturaufnahmen

1. Aufbruch einer Karawane. 2. Hochzeit.

3. Gazellenjagd. 4. Junge Frauen in ihrem Heim.

Verhängnisvolle Trauung, humoristisch

Stallistenliebe, schönes Drama

Schafskopf als Antialkoholiker, humoristisch.



Weihnachts-



Anzeiger

Erscheint bis Weihnachten täglich.

Beilage der „Stolper Neuesten Nachrichten“.

Familie Heinemann.

Ein Stolper Roman von H. Reinecke.

Viertes Kapitel.

Im Heinemannschen Hause herrschte bereits seit dem frühen Morgen ein recht reges Treiben.

Frau Heinemann, als tüchtige Hausfrau bekannt, wollte ihrem Hause alle Ehre machen. Auch fühlte sie sich schon als kommende Schwiegermutter, und wollte demgemäß sowohl Hans wie auch Elise vorbildlich dienen.

Marta, der brave dienstbare Hausgeist, (von den Heinemannschen Kindern im „Mutter immer Marta“ genannt), war ebenfalls schon früh auf dem Posten, um mit zwei Reinmachefrauen zu scheuern und zu putzen, daß es nur so eine Art hatte.

Nun saß die Familie beim Morgenkaffee und ging noch einmal das Einkaufsprogramm für den heutigen Tag durch. Nur eine Person fehlte am Frühstückstisch: der zwölfjährige Willy. Man fragte und suchte hin und her, Willy war nicht zu finden. Plötzlich durchgelte ein furchtbares Geheul das Haus, als ob jemand am Spieß gebraten würde: es war Willy. Im nächsten Moment stürzte er auch schon ins Speisezimmer, hielt sich mit der rechten Hand die linke Wade und schrie und jammerte zum Erbarmen. Was war mit ihm geschehen? Ein Blick auf Willys Gesicht ließ die Eltern sofort erraten, was mit Willy geschehen war. Beim Reinigen der Speisekammer hatte Marta—den vergessen, diese zuzuschließen. Diesen günstigen Moment hatte Willy benutzt,

um seinen Naschgelüsten zu fröhnen und sich über einen Honigtopf hergemacht. Der Schlingel bedachte in diesem Moment aber nicht, daß er seit Wochen bereits von einem hohlen Zahn geplagt wurde, der für allerlei Süßigkeiten keineswegs empfänglich war. So folgte auch hier der Missetat die Strafe auf dem Fuße. Als dem Vater die Situation klar wurde, bekam er einen großen Zorn:

„Kreuzhimmelmöbchen —
— mochenlelement!“ heulte Willy dazu und suchte vor dem strahlenden Arm des Urhebers seiner Tage Schutz hinter dem Rücken der weniger gestrengen Frau Mama.

Herr Heinemann schelte: Marta—hen kam. „Marta, — gehen Sie sofort mit dem Bengel zum Zahnarzt von N. Wolffberg, Blücherplatz 15 (nahe der Holztorstraße), und lassen Sie Willy den Zahn ausziehen.“

Der arme Kerl heulte nun erst gar schlimm. Er versprach hoch und heilig, er werde nie mehr in seinem Leben der Speisekammer eine Visite abstatten; es half aber nichts: Herr Heinemann hatte es befohlen und so mußte es geschehen. Marta—hen faßte den Jungen an den Arm und sprach ihm Mut zu: es werde wohl nicht gar so schlimm sein, Zahnarzt Wolffberg sei ein verständiger Mann, der ihm nicht so sehr wehe tun werde. So ging es denn endlich fort. Nach kaum zehn Minuten kamen die Beiden zurück. Willy hopfte von einem Fuß auf den andern und war kreuzvergnügt. „Gisch, gisch, — das hat gar nicht wehe getan. Herr Wolffberg hat mir was rangemacht und ein Rad — da war der Zahn heraus.“

Inzwischen hatten sich das Ehepaar und Elise zum Ausgehen bereit gemacht und statten dem Geschäft von Bruno Schlegler, Am Markt, ihren Besuch ab, wegen Bezuges der Wäscheausstattung. Die Damen waren im höchsten Maße überrascht über das reichhaltige Lager von echten (schlesischen) Leinen- und Damastwaren, sowie fertiger Ausstattungen. Frau Heinemann fand sehr schnell das Gewünschte. Sie sagte sich, daß das Demeiste gewöhnlich das Billigste sei und traf danach ihre Auswahl. Ganz besonders gefiel ihr der Damaststoff für Bettbezüge. Sie freuten sich, hier so gut bedient worden zu sein, kauften jedoch nicht die ganze Ausstattung bei Herrn Schlegler, um auch anderen Geschäftsteuten etwas zukommen zu lassen. — Von Bruno Schlegler begaben sich die Damen in die Betten-Spezialhandlung von J. Grünbaum, Mittelstraße. Hier wurden die Betten für Elise gekauft. Während Herr Grünbaum, ihnen die verschiedenen Qualitäten von Bettfedern vorlegte, erregte es ihre Aufmerksamkeit, daß in einem solchen Geschäft in Stolz Bettfedern geführt werden, die das Pfund 70 Mk. kosten. Heinemanns waren natürlich nicht prezig; Frau Heinemann begnügte sich mit feinsten pommerschen Gänsefedern, die einen Weiruf besaßen, und nahm hiervon eine der besten Sorten, die Herr Grünbaum ihr empfahl und die nur 6,50 Mk. das Pfund kosteten.

Von hier aus ging es in das nebenan gelegene Nähmaschinen-Geschäft von Hermann Klein. Elise hatte wiederholt den Wunsch geäußert, in ihrem jungen Haushalt sich ebenso wie die Frau Mama, zu einer tüchtigen Hausfrau zu entfalten. Sie wollte soviel als mög-

lich selbst nähen, sticken, flicken etc. Das Herz der Mutter juckte beim Anblick ihres geliebten Ebenbildes. Sie wußte es: bei den beiderseitigen Eigenschaften Dr. Bohres und ihrer Elise brauchte sie für ein glückliches Eheleben der Kinder nicht besorgt zu sein, und mit Freuden ging sie auf den bescheidenen Wunsch der Tochter ein. Herr Klein führte den Damen die verschiedenen Systeme deutscher Nähmaschinen vor und bald war auch hier das Richtige getroffen.

Nun mußten noch bei L. Witzschalk, Mittelstr. für morgen, Sonntag, die für die Mittagstafel bestimmten Karpfen bestellt werden. Karpfen waren ein Lieblingsessen der Familie Heinemann — ergo gab es für morgen Karpfen.

Herr Heinemann nahm währenddessen einen andern Weg. In den „Stolper Neuesten Nachrichten“ hatte er gelesen, daß N. S. Simon, Langestr. 4 über 500 000 Zigarren offerierte. Hier wollte er zunächst einmal einen Teil seines Weihnachts-, Verlobungs- und Hochzeitsbedarfs decken. Er wählte für sich die leichtern „Vorstelanden“ und für Hans, der mehr schwerere Sorten liebte, die „Meriko“-Qualität. Herr Simon versprach, die Waren sofort zuzusenden und Herr Heinemann ging befriedigt nach Hause, um den inzwischen eintreffenden Dr. Bohres zu empfangen.

Ganzlich begrüßte er den schneidigen jungen Arzt und präsentierte ihm zunächst einen Willkommenstrunk in Gestalt eines prächtigen, gehaltvollen Glases Rheinwein, — eine angenehme Erinnerung an die bisherige liebe Heimat — den er von der in Hinterpomern bestrenomierten Weinhandlung von Frau Gschbart (am Kirchplatz) bezogen hatte. (Fortf. f.)

Eisenstaedt & Co.

Einkaufs-Bureau
— Berlin. —Stolz i. Pom.
Neuforsstrasse 20, Ecke Wollwebersstrasse.
Fernsprecher 255.Aelteste Niederlassung
— Dirschau. —

Gross die Auswahl — klein die Preise!

Geschenk - Gegenstände aller Art

übersichtlich ausgelegt in unseren Spezial-Abteilungen für

Leibwäsche, Taschentücher
Mode-, Wollwaren u. Schürzen
Putz- und Pelzwaren
Trikotagen, Handschuhe, Strümpfe
Lederwaren,
Bijouteriewaren,Herrenwäsche
Krawatten
Hüte, Mützen
Kragenschoner
Schirme, Stöcke
TapisseriewarenKostümröcke
Damen-Blusen
Golf-Jacken
Kinder-Mäntel
Kinder-Kleidchen
Knaben-Anzüge

Extra-Angebot!

Wir hatten Gelegenheit

ca. 300 Stück Jupons

zu erwerben und stellen, soweit Vorrat, dieselben zu erstaunlich billigen Preisen zum Verkauf.

Franko-Versand aller Aufträge von 10 Mark an.

H. A. E. Meyer, Zigarren En gros - Versand

Inh. der Firma C. E. Meyer
Friedrich-Carlstraße 24c Stettin Friedrich-Carlstraße 24c

: Stets frische Importen in größter Auswahl. ::
Hieron gebe an die Herren Abnehmer anderer Marken auch
Proben einzeln ab.

Preisliste zu Diensten!

Proben à 10 Stück werden zu diesen Preisen abgegeben.

Günstige Einfäufe
vor Eintritt der Steuer ermöglichen mir noch folgende Marken
zu alien **en gros** Preisen abzugeben.

:: :: Auch zu Weihnachts-Geschenken geeignet. :: ::

	Länge cm	Packung	Preis p. 1000
El Principe	12 1/2	100	68,—
Flor de Cuba	12 1/4	50	130,—
Beruf	10 1/2	50	97,—
Bellorita	9 1/2	50	88,—
Cantiva-Havana	12	100	95,—

Umtausch gern gestattet.

Lieferung von 300 Stück ab franko inkl. Nachnahme.

Weihnachtspräsent- Zigarren

in allen Preislagen.

Ein schönes, stets willkommenes
Weihnachtsgeschenk
sind

Neujahrskarten
mit Namensdruck.

Sehr geschmackvolle Muster
:: hält stets am Lager ::

Buchdruckerei Johs. Weidlich
Marienstrasse 5/6.

Max Wunsch Nachfl.

Stolz i. Pomm.

Mittelstraße 4

Mittelstr. 4

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Linoleum, glatt und gemustert
Läuferzeugen :: Teppichen
Kokos, Gummi- und Wachs-
tuchen.

Max Haensel

Buchbinderei u.
Papierhandlung

Mittelstr. 49

Mittelstr. 49

empfiehlt

Photographie-, Post- u. Postkarten-
alben, Schreibmappen, Brieftaschen
u. f. w., Kassetten, Bilderrahmen,
Tornister, Schultaschen, sowie sämt-
liche Sachen für den Schulbedarf.
Bilderbücher Jugendkalender

Vertreter der Kontobücher-Fabrik von
Edler & Krusche, Hannover.

Echt Solinger

Zismesser und Gabeln — Taschenmesser
Rasiermesser — Scheeren — Streichriemen

Robert Schneider,

Langestr. 18.

Messerschmiedemeister.

Langestr. 81.

Glas-Christbaum-Schmuck.

Die schönste Zierde des Weihnachtsbaums, das diesjährige
prachtvolle Sortiment enthält über 312 Stück nur ausgewählter
und ausserordener, hochmoderner Neuheiten als Edelobst, ver-
schiedene Früchte, Weintrauben, Zepelin-Luftschiffe,
elegante mit Chenille und Silberdraht besponnene
Fantasie-Sachen. Sonnenreflektoren, wundervolle An-
geln mit Goldsternen und Engelsköpfe, 12 Kriegsschiffe,
1 prächtige Dampfschiffe, große Engel, bemalte Eier,
Angeln mit Silberringen, Angeln mit weißer Quirlende,
Transparent-Angeln, Quirlenden, japanische Sonnen-
Reflektoren u. dgl. mehr. Jeder Kiste wird das reizende staunen-
erregende Gratisgeschenk: Die Reise nach Ägypten, hei-
lige Maria mit dem Jesuskind und Josef, beigegeben.
Diese Figuren sind unter den Baum zu stellen und jahrelang
aufzubewahren. Wer 10 Kisten kauft, erhält extra eine
Kiste gratis, bei 20 Kisten drei Kisten gratis. Alles
franko, solid verpackt, nur Mk. 5.—. Größere Sorti-
ments für Händler in allen Preislagen.

Fernando Müller, Lauscha S.M. Nr. 32.

Viele Dankschreiben, u. a.: Es war gerade Besuch bei mir,
als Ihr Kistchen ankam; wir waren entzückt über die herrlichen
Sachen und bitten wir Sie, uns ferner zwei Kisten zu über-
senden. Wir werden Sie auch weiter empfehlen.
München 1908. Karl Reifentweber.

Die eiserne Waldhfrau

ist die beste Waschmaschine und jetzt zu Weihnachten

10 Prozent billiger

Tausende im Gebrauch.
Verlangen Sie Prospekte.

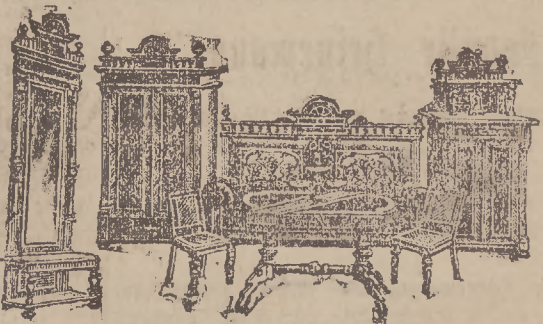
E. Bansemer

Langestraße 55

G. Minde

Quebbe 10.

Telephon 397



Grants-Verband nach
Ieder Restauration.

Möbelfabrik

Carl Merkel,

Blumenstraße 18

Möbel aller Art

zur Neueinrichtung und Ergänzung

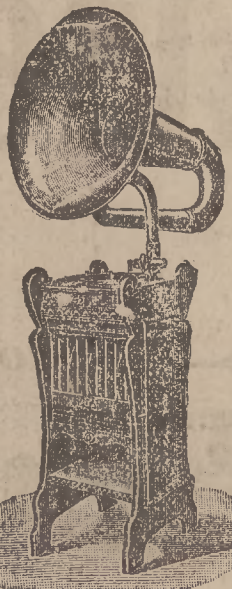
Billigst als Gelegenheit!

Gebrauchte Plüschgarnitur

Sopha, 4 Sessel

„ Schreibtische

„ Spinde u. Vertikows etc.



**Grammo-
phone.**

Räumungshalber verkaufe ich
meine Sprechapparate mit

20 %

Preisermäßigung

Die beste und billigste Platte
ist die

**Jonophon-
2 Mk.-Platte**

welche in reichlicher Auswahl
zu haben ist bei

Hermann Klemm, Stolp

Mittelstrasse 15.

Vertreter der echt. Grammophon-Gesellsch.

Christbaumschmuck.

Größte Auswahl. — Billigste Preise.

Kugelenk - Lichthalter Dugend 50 Pfg.

Robert Schneider,

Langestraße 18.

Langestraße 18.

Für den Tannenbaum.

Christbaumschmuck in nur neuesten Mustern

alle Sorten Baumlichte

Wachstod — Lichtalter 2c.

empfiehlt

Merkur-Drogerie Erich Kröning,

Paradiesstrasse 24.

Umsonst!

Teilhabe an einem wertvollen Preisrätsel, wenn Sie
eine bestimmte Anzahl echter Schallplatten (monatl. 2 Stück)
bonnieren. **Teilzahlung** von Mk. 1.— a.
oder auf wöchentlich.

Musik-Instrumente, Uhren,
Geschenk- und Bedarfsartikel.

Deutsche Chronophon-Gesell-
schaft m. b. H., Darmstadt

Verlangen Sie Katalog 217

Nicht-solvente Vertreter, gesondelt



Sie schütteln sich den Bauch vor Lachen über unser neues Album
Soldatenleben in humoristischen Bildern
das jeder Leser dieses Preisrätsels gratis zugesandt
erhält.

Preisrätsel.

Die Buchstaben ergeben, wogerecht richtig
zusammengesetzt, die Namen von vier
großen Städten.

Für Weiterempfehlung geben wir sofort
laut Katalog ein Wetterhaus eine ge-
schmückte Standuhr oder eine echt silberne
Damen- oder Herren-Taschenuhr
vollständig umsonst.

Nur 30 Pfg. für Porto und Spesen

sind beizufügen.

Unrichtige Lösungen erhalten den Betrag zurück.
Heriot-Company, Verlagsanstalt, Friedenau S. 152.

Für 3 Mark

liefern ich an

Wiederverkäufer

ein

Postkartenalbum,

gefüllt mit

56 hochfeinen Weihnachtspostkarten
und 56 hochfeinen Neujahrspostkarten.

Postkarten zum Nachfüllen
in jeder Preislage.

Erich Rohde,

Stolz i. Pom.

Hauptgeschäft: Holztorstraße 33.

Zweiggeschäft: Hospitalstraße 1.

Fernsprecher 764.

Rasiere Dich ohne Messer

Hergestellt unter ständiger
Kontrolle des Herrn
Dr. Paul Jeserich, beeidigten
Handelschemikers i. Bezirk
der Handelskammer
zu Berlin

mit Rasillit

(Patent appl. f. i. a. Stat.)

Preis der Packung für
ca. 40 mal rasieren **M. 2,50**

Der bekannte Humorist
OTTO REUTER
sandte uns unaufgefordert
folgendes Gedicht:

Um nicht stundenlang zu sitzen
Beim Friseur, wie's oft geschieht,
Dacht ich jüngst: Du wirst benützen
Resolut das „RASILLIT“.
Nun will gerne ich bekunden,
Eh' man's sich versehen hat,
Ist der Bart total verschwunden,
Und die Sache, die ist glatt.
Ohne Schere, ohne Messer
Geht jetzt alles wie geschmiert,
Schneller, gründlicher und besser
Wurde ich noch nie rasiert.
Aber trotzdem werd' ich lästern
Dieses Mittel, wo ich kann,
Denn ich bin dadurch seit gestern
Ein total blamierter Mann!
Um mein Kopthaar einzureiben,
Sucht ich den Pomadentopf,
Doch ich schmiert', wer kann's beschreiben
„RASILLIT“ mir auf den Kopf!
Aus Versehen sind jetzt verschwunden
Meine Locken sonder Zahl;
In der Zeit von 5 Sekunden
War ich kahl ganz radikal
Mit'n'r ungeheuren Platte
Steh' ich da und sing' mein Lied:
Alle Haare, die ich hatte,
Sind vertilgt durch „RASILLIT“.
Z. Zt. Hamburg. gez. OTTO REUTER.
Humorist.

Rasillit

wird in Pastenform auf die
zu rasierende Stelle gebracht
und nach wenigen Minuten
abgewaschen

Rasillit

rasiert auf diese Weise den
stärksten Bart, „ohne“
schädlich a. Haut oder
Haarwurzeln einzuwirken

Rasillit

ist eine absolute Neuheit u.
mit sogenannte Enthaarungs-
mitteln (Depilatorien) nicht
zu verwechseln

Rasillit

ist der billigste, beste Raseur
und das Non plus ultra der
Rasierkunst

Rasillit

entfernt alle Damenhaare

Zu beziehen durch die

Rasillit-Company

Berlin SW 48 . . .

franko gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen
Nachnahme zuzüglich 30 Pfennig für Porto. — Bestellungen
nach dem Auslande werden nur gegen Voreinsendung
des Betrages (zuzüglich 20 Pfennig Porto) ausgeführt

Verlangen Sie gratis und franko unsere Gufachten-Broschüre!

Verlobungskarten

in einfacher wie eleganter
Ausführung fertigt an die
Buchdruckerei Johs. Weidlich
Marienstrasse 5/6.

:: Trauringe ::

alle modernen Fassons, in Gold,
sowie Golddouble am Lager.

L. Kunst, Uhrmacher,
5. Holztorstraße 5.

Bucheinbände

werden tadellos von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-
führung angefertigt.

Bildereinrahmungen

staubfrei. Auch werden alte Bilder gereinigt und wieder
staubfrei eingerahmt bei

Franz Riemer, früher R. Hannig,
Papierhandlung, Buchbinderei und Bildereinrahmungs-geschäft
an der Schmiedebrücke.

Für die Weihnachts-Bäckerei

hält feinst gemahlene Gewürze, Hirschhornsalz,
ger. Pottasche, Zitronat, Orangenat
Rosen u. Pfirsichwasser, Zitronenöl etc.
stets frisch und in bester Qualität vorrätig.

Merkur-Drogerie Erich Kröning
Paradiesstraße 24.

Puppenperrücken Zöpfe, Haarunterlagen

fertigt in bekannter Güte an
Rich. Liebscher, Friseur
Kirchplatz Nr. 16.

Louis Kunst

Uhrmacher

Holztorstr. 5.

Raellste und billigste
Bezugsquelle

für

Uhren aller Art
Goldwaren
optische
Artikel



Grösste Auswahl!

Verkauf unter Garantie!

Billiger u. besser als jedes Versandgeschäft.
Bitte meine Schaufenster zu beachten!

Auch in diesem Jahre wieder

macht unterzeichnete Drogerie ihre verehrte Kundenschaft auf ihre
Weihnachtsausstellung und Schaufenster-Decorations für den
Weihnachtsbedarf und Festgeschenke höflichst aufmerksam.

Merkur-Drogerie

Erich Kröning, Paradiesstraße 24.

Das „Berliner Tageblatt“

ist unstreitig die gelesenste der politischen deutschen Zeitungen.
Seine Leitartikel finden im In- und Auslande außerordentliche
Beachtung. Durch Spezialkorrespondenten an allen Wäken der
Welt vertreten, unübertroffen in der Schnelligkeit und Zuverlässig-
keit der Berichterstattung, gebiegen und vielseitig in seinem In-
halt, hat es sich große Beliebtheit namentlich in den besser
situierten Kreisen erworben. Zu dieser Beliebtheit und um-
fassenden Verbreitung haben die 6 wertvollen Wochenchriften
mit beigetragen, die jeder Abonnent mit dem „B. T.“ gratis
erhält, und zwar an jedem Montag: „Der Zeitgeist“, wissen-
schaftliche und feuilletonistische Zeitschrift, jedem Mittwoch: „Tech-
nische Rundschau“, illustrierte polytechnische Fachzeitschrift, jedem
Donnerstag und Sonntag: „Der Weltspiegel“, illustrierte Halb-
wochen-Chronik, an jedem Freitag: „M“, farbig illustriertes,
satirisch-politisches Witzblatt, jedem Sonnabend: „Haus, Hof
Garten“, illustrierte Wochenchrift für Garten und Hauswirt-
schaft. Das Roman-Fuilleton des „Berliner Tageblatt“ bringt
hervorragende Novellen und Romane bekannter Autoren. — Bei
einem sorgfältigen Vergleich der Zeitungen der deutschen
Zeitungen wird man sich bald überzeugen, daß in bezug auf Reich-
haltigkeit und Gebiegenheit des gebotenen Inhalts sowie im
Hinblick auf die rasche, zuverlässige Berichterstattung das „Ber-
liner Tageblatt“ an erster Stelle steht. Die sorgfältig redigierte
vollständige „Handels-Zeitung“ des „B. T.“ erfreut sich wegen
ihrer unbeeinträchtigten Haltung in kaufmännischen und industriellen
Kreisen eines vorzüglichen Rufes und wird wegen ihrer Unab-
hängigkeit als zuverlässiger Wegweiser auch von Privat-Kapi-
talisten geschätzt. — Das „Berliner Tageblatt“ erscheint täglich
2mal, auch Montags, in einer Morgen- und Abendausgabe, im
ganzen 13 mal wöchentlich. Abonnementspreis für alle 7 Blätter
zusammen bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 2 Mk.
für den Monat oder 6 Mk. für das Vierteljahr. Dieser Be-
trag ist im Verhältnis zu dem überaus reichen Inhalt des
Blattes und der obengenannten gediegenen sechs Wochenchriften
ein sehr mäßiger. Annoncen im „B. T.“ finden namentlich in
den gebildeten und wohlhabenden Kreisen die erfolgreichste Ver-
breitung.

Bilder

werden sauber und billig eingerahmt
in der

Spezial-Werkstatt

für

Bilder-Einrahmung

von

Karl Hoffmann

— Holztorstraße 32, nahe am Markt. —

Spezialität:

Reinigen von wertvollen Kupferstichen.
Dasselbst einige gute Delgemälde veräußlich.

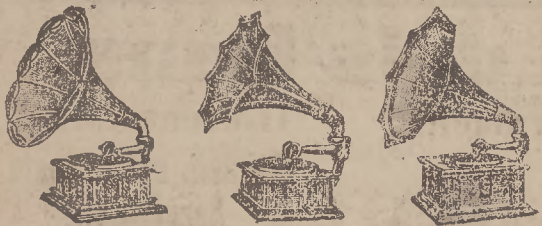
Kinderschürzen

in den allerneuesten Modarten empfiehlt

in großer Auswahl

ERNST RITTER

48. Langestraße 48.



Auf Teilzahlung I
Eigene Apparate-Bauanstalt von
Paul Jäschke, Danzig
Tel. 1957. Hundegasse 112. Tel. 1957.



Model I. Sprech- und Konzertmaschine, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 35 cm Schallöffnung mit Konzertschalldose

Preis M. 39.—
Anzahlung M. 9.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.—

Zu diesem Apparat werden bei Lieferung 4 Doppelplatten — 8 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 4 Doppelplatten gratis geliefert.

Model II. Familien-Konzertapparat mit Konzertschalldose Nr. 2, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 38 cm Schallöffnung.

Preis M. 47.—
Anzahlung M. 10.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.25

Dem Apparat werden bei der Lieferung 5 Doppelplatten — 10 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch 5 Doppelplatten gratis geliefert.

Model III. Familien-Konzertapparat mit Konzertschalldose Nr. 3, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung und Konzertschalldose Nr. 3.

Preis M. 49.—
Anzahlung M. 11.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.50

Dem Apparat werden bei der Lieferung 5 Doppelplatten — 10 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis geliefert.

Model IV. Konzertapparat mit Konzertschalldose Nr. 4, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 40 cm Schallöffnung und Konzertschalldose Nr. 4.

Preis M. 52.—
Anzahlung M. 11.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.50

Dem Apparat werden bei der Lieferung 5 Doppelplatten — 10 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis geliefert.

Model V. Elegante Konzertmaschine mit Konzertschalldose Nr. 5, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 41 cm Schallöffnung und Konzertschalldose Nr. 5.

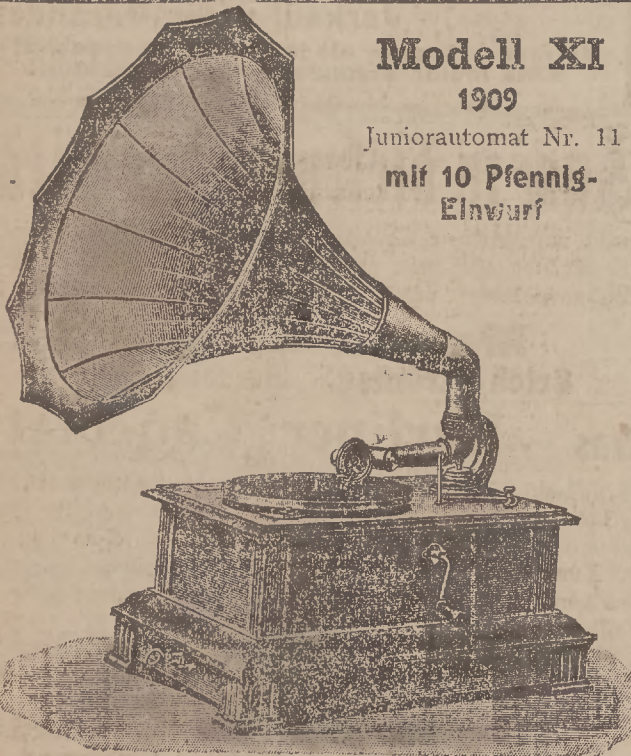
Preis M. 57.—
Anzahlung M. 12.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.50

Dem Apparat werden bei der Lieferung 5 Doppelplatten — 10 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis geliefert.

Model VI. Konzertapparat für Familiengebrauch mit Konzertschalldose Nr. 6, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 50 cm Schallöffnung u. Exzellentschalldose Nr. 6.

Preis M. 59.—
Anzahlung M. 12.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.50

Dem Apparat werden bei der Lieferung 5 Doppelplatten — 10 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis geliefert.



Modell XI
1909

Juniorautomat Nr. 11
mit 10 Pfennig-Einwurf

Juniorautomat wird geliefert mit Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung. **Preis M. 140.—** **Anzahlung M. 38.—** **Monatliche Abzahlung M. 15.—** Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10.— Diesem Automaten werden bei der Lieferung 10 Doppelplatten — 20 neue Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer dieses Automaten bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis geliefert.

Model VII. Eleg. Konzertapparat für Familiengebrauch mit Exzellentschalldose Nr. 7, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 42 cm Schallöffnung und Exzellentschalldose Nr. 7.

Preis M. 62.50
Anzahlung M. 13.—
Wöchentl. Abzahl. M. 1.50
Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10.—

Dem Apparat werden bei der Lieferung 6 Doppelplatten — 12 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis geliefert.

Model IX. Salon-Apparat Nr. 1 mit Exzellentschalldose Nr. 9, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 50 cm Schallöffnung und ff. Exzellentschalldose Nr. 9.

Preis M. 80.—
Anzahlung M. 20.—
Wöchentl. Abzahl. M. 2.—
Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10.—

Dem Apparat werden bei der Lieferung 8 Doppelplatten — 16 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer dieses Apparates bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis geliefert.

Model VIII. Erstklassiger Konzert-Apparat in eleganter Ausführung mit ff. Exzellentschalldose Nr. 8, wird geliefert mit farb. Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung und ff. Exzellentschalldose Nr. 8.

Preis M. 72.—
Anzahlung M. 18.—
Wöchentl. Abzahl. M. 2.—
Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10.—

Dem Apparat werden bei der Lieferung 8 Doppelplatten — 16 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 5 Doppelplatten gratis geliefert.

Model X. Salon-Luxus-Apparat für Familie und Konzertzwecke mit ff. Exzellentschalldose Nr. 10, wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung und ff. Exzellentschalldose Nr. 10.

Preis M. 95.—
Anzahlung M. 25.—
Wöchentl. Abzahl. M. 2.—
Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10.—

Dem Apparat werden bei der Lieferung 8 Doppelplatten — 16 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 6 Doppelplatten gratis geliefert.



Modell XIII
1909

Juniorautomat Nr. 13
mit 10 Pfennig-Einwurf

Juniorautomat wird geliefert mit farbigem Blumentrichter, 52 cm Schallöffnung. **Preis M. 165.—** **Anzahlung M. 45.—** **Monatliche Abzahlung M. 20.—** Mit Messingtrichter Aufschlag M. 10. Diesem Automaten werden bei der Lieferung 10 Doppelplatten — 20 neueste Stücke — ohne Berechnung beigelegt. Ausserdem erhält der Käufer dieses Automaten bei Entrichtung der letzten Rate noch einmal 10 Doppelplatten gratis geliefert.

Bis Weihnachten

Knaben-Blousen-Anzüge

reine Wolle, ganz gefüttert, alle Größen M. 6,00

Knaben-Manchester-Anzüge

ganz gefüttert, alle Größen, . . . M. 6,50

So lange der Vorrat reicht

Hermann Feldmann

STOLP

KÖSLIN

Markt 8.

Neutorstraße 10.



Borgs Zigaretten
: nur Qualität! :

Spezialitäten:

Hela

Lola

Dubec-Mursal

Wrangel I. u. II

No. 18 J. Borg.

In den Zigarrengeschäften erhältlich.

Zigarettenfabrik „Staßmul“ J. Borg, Danzig.

Mein reichfortiertes Lager in

Kranken-Weine

bringe ich in empfehlende Erinnerung.

(15 % Preisermäßigung.)

Mineralwasser-Fabrik,
Weinhandlung und Bierverlag

Wilh. Pooch.

Schmolzin.

Grosse Weihnachts-Überraschung!
1500 Mark werden verschenkt!



zember 1909.

Der Teilnehmer bestellt hiordurch die Brieftasche „Roland“ zum Preise von M. 1.50. Betrag anbei durch Postanweisung oder Marken.

Name: Wohnort: Strasse:

Stolpmünde, Schmolsin, Rathsdammik.

Vielfachen Anregungen zufolge haben wir nachstehende, auswärtige Abholstellen eingerichtet:

Stolpmünde bei Herrn Buchbindermeister **Reinecke,**

Schmolzin bei Herrn Hotelbesitzer **G. Packwitz,**

Rathsdammik bei Herrn Gastwirt **Hauss.**

Weitere Stellen werden nach und nach eingerichtet und bekannt gegeben.

Unsere Zeitung kostet:

Von der Post oder den Abholstellen abgeholt pro Quart. 1,35 Mk., durch die Post frei ins Haus gebracht 1,77 Mk. pro Quartal.

Wir bitten geeignete Leute aus **Schlauke, Saleske, Rgl. Anslig, Glowitz, Pustamin, Birchow, Birchenzin, Quakenburg u. a.,** welche geneigt sind, eine Abholstelle zu übernehmen, sich umgehend mit uns in Verbindung zu setzen.

Stolper Neueste Nachrichten

General-Anzeiger für Ostpommern.

Gut und schnell

repariere ich Ihre Taschenuhr, Ihren Wecker, Ihre Zimmeruhr, so daß Sie mit denselben stets zufrieden sein werden □□

Fritz Hagen,

Uhrmacher und Optiker,
Höhlenstraße Nr. 20
Kleins Hotel vis-à-vis

zu mässigem Preis

Wachs u. Rohhaare,

sowie sämtliche Arten

Säute u. Felle

kauft stets zu den höchsten Tagespreisen

S. Samuel

Telephon 106. Goldstr. 9a

Stolper Neueste Nachrichten.

Samstag, 19. Dezember 1909.

1. Beiblatt zu Nr. 73.

Liberale Versammlung.

Garrin. So unerfreulich auch die Wirkungen der von der schwarzblauen Reichstagsmehrheit verbrochenen „Finanzreform“ sein mögen, ein Gutes — natürlich unbeabsichtigt, wie sich das bei diesen „Gesetzgebern“ von selbst versteht — hat sie doch gebracht; sie hat weiten Kreisen der ländlichen Bevölkerung den Scheiter von den Augen gerissen, den konservativen Hände in den letzten Jahren geschäftig gewebt hatten. Gemeinde-, Amtsvorsteher und Landräte halfen getreulich der wirtschaftlichen Uebermacht des Großgrundbesitzes nach Methoden, die aus den Zeiten des Faustrechts entlehnt sind, den Liberalen die Säle abzutreiben und jeden Schimmer liberaler Gesinnung mit Stumpf und Stiel auszurotten. In der so geschaffenen Kirchhofstille wird dann das Evangelium von der Interessensolidarität zwischen Groß- und Kleingrundbesitz gepredigt und mancher ländliche Wähler hat sich leider auf den Leim loden lassen und ist für die Vertreter einer Kaste eingetreten, die es von jeher ausgezeichnet verstanden hat, aus der Haut des Bauern Niemen zu schneiden. Bei der Reichsfinanzreform haben sie das freilich so gründlich befragt, daß jetzt auch die altbewährten Gewaltmittel nicht mehr verlangen wollen und in manchem hinterpommerschen Bauerndorf, das 1907 kaum eine liberale Stimme aufbrachte, hat sich über Nacht eine vollständige Wändlung vollzogen. Ein Schulbeispiel dieser Art offenbarte die liberale Versammlung, die am 11. Dezember in unserm Ort abgehalten wurde und von fast 150 Teilnehmern aus Garrin und den Nachbargemeinden besucht war. Zu einstündiger Rede entrollte der liberale Parteisekretär ein Bild von dem krassem Eigennutz der Junker, dem neben der Schen vor den notwendigen politischen Reformen allein die jüngste Finanzreform zu verdanken ist. Die meisten Laizen wälzen sie auf die breiten Volksmassen, besonders auch den kleinen Landwirt, ab und vor den wenigen Steuern, die sie treffen, wissen sie sich zumeist noch zu brüsten; der kleine Mann dagegen muß jede Mark seines Einkommens versteuern. Das jämmerliche preussische Wahlrecht bringt eine Volksvertretung zuwege, die sich ausschließlich zur Vertretung der Interessen des Großgrundbesitzes berufen hält. Man braucht aus der Tätigkeit dieser gesetzgebenden

Körperschaft nur zwei Fälle zu erwähnen: Den Besitzern von weniger als 300 Morgen Land hat sie das Jagdrecht vorenthalten; für den Schaden, den das zum Abschuss durch den Junker bestimmte Wild anrichtet, muß aber der Bauer aufkommen. Dasselbe Abgeordnetenhaus wollte zwar das Fahrrad des kleinen Mannes besteuern, hat aber gleichzeitig den liberalen Antrag, dann auch jedes Reitpferd mit einer jährlichen Steuer von 50 Mk. zu belegen, abgelehnt. Diese beiden „Großtaten“ sind mehr als ausreichend, um die Reformbedürftigkeit des preussischen Wahlrechts zu erweisen. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit gespannter Aufmerksamkeit und die Zustimmung war eine ganz allgemeine. Ein konservativer Gemeindevorsteher aus der Nachbargemeinde war zwar mit dem lässlichen Vorschlag gekommen, dem liberalen Redner „ordentlich eins auszuwaschen“, schwieg sich dann aber in der Versammlung, den energischen Aufmunterungen seiner Gemeindeglieder zum Trotz, gänzlich aus, zog es vielmehr vor, in Gemeinschaft mit seinem Herrn Amtskollegen möglichst bald zu verschwinden. Nach der Stimmung der Versammlung zu urteilen, scheinen beide die einzigen Ueberreste der konservativen Herrlichkeit von 179 Stimmen in Garrin und 64 in Seefeld im Jahre 1907 zu sein. Das ist die Folge der konservativen Steuer- und Privilegiennachschäufung, die letzten Endes doch nur ein Beweis für die Wahrheit des Dichterspruches ist: „Sie ist ein Teil von jener Kraft, Die stets das Böse will, doch stets das Gute schafft.“

Aus Stadt und Provinz.

Der Verband der deutschen Eisenbahn-handwerker und Arbeiter

hielt vorgestern abend im Hoppertischen Saale eine außerordentliche Generalversammlung ab, die in allen ihren Teilen von dem kollegialen Geiste zeugte, der in dem auf vaterländischem Boden stehenden Verbande herrscht. Der Vorsitzende, Herr Dunsche, machte zunächst vor der dem Verbande zugegangenen Einladung zum Volksunterhaltungsabend Mitteilung und verlas dann die Statuten des Vereins zur Veranstaltung jener Abende, in dessen Vorstand auch er, der Vorsitzende, gewählt worden sei.

wir auch Licht, die Finsternis ist ja die natürlichste Sache der Welt. Sie ist bei uns das Gebotene und überall anzutreffen. Ob da so eine winzige Stelle im Straßenpflaster zu erkennen ist oder nicht, bleibt sich vollkommen gleich. Wenn sich jemand das Genick oder andere überflüssige Glieder gebrochen hat, wird er ohnedies schon gewahrt werden, daß da etwas schadhast im Pflaster war. Er hatte es übrigens nicht nötig, in der Finsternis zu wandeln. Folglich war es seine eigene Schuld, wenn er sich Schaden zuzog. Da die Polizei und jeder andere unter uns Staubgeborenen aber anderer Ansicht sind, so wird das von dem Hebelkater gewünschte Mandat wohl recht gepfeffert sein, und das mit vollem Rechte.

Was hätte z. B. sich ereignen können, wenn jener angetrunkene Droschkentritscher, der „nur“ einen 18-jährigen Gymnasiasten überfahren hatte, mit Fahrgästen in der Aufsicht jene Stelle in der Dunkelheit passiert hätte? Auch diesem pflichtvergessenen Kollisionsfahrer hätte die Polizei überflüssig zu sein, die sein Führerwerk sofort außer Betrieb setzte. Er wird wohl ebenfalls in den Stoßhaufen ausgebrochen sein, daß die Polizei das überflüssigste Übel der Welt sei. Die arme Polizei. Sie kann es auch niemand recht machen. Fügt sie zu, ist es nicht recht, ist sie aber nicht zur Stelle, wenn sie gebrauch wird, dann ist es erst recht nicht recht. Was hätte jener Schmeichelei, der einen so ungen Schlichter in höflicher Weise am Rande der Rechnung wachte, wohl darum gegeben, wenn er die Polizei zur Seite geholt hätte. Dann hätte er keine Siebe bekommen. Aber sie war nicht da, als der Schuldner auf diese eigenartige Weise Zahlung leistete. Zwar ist dieser Zahlungsmodus nicht mehr ganz neu, originell aber bleibt er doch. Welche schöne Perspektiven eröffnen sich uns da, wenn dieser Modus überall zur Einführung gelangt. Wir könnten herrlich und in Freuden leben, indem wir die ganze Welt anpumpten. Kommt dann so ein Gläubiger, flugs wird die Armatasse geöffnet und Zahlung geleistet. Einen Nachteil hat die Sache insofern aber doch, als man in der Auswahl seiner Gläubiger in Zukunft sehr vorsichtig sein muß, denn es könnte da unter Umständen vorkommen, daß der Gläubiger in gleicher Münze herausgibt. Nichts ist eben vollkommen auf dieser Welt.

Daß der obige vereinfachte Zahlungsmodus noch lange nicht zu recht bestehend anerkannt wird, sollten jene Burken erfahren, die mit ein paar Galgier auf Gr.-Gut schenken für eine alte Rechnung auf jene Weise anzugleichen gedachten. Im ritterlichen Zwei-

kampf fochten beide Parteien, bis die Galgier vor den Germanen die Flucht ergreifen mußten, einen tödlichen Verleuten und einen Galgoten auf dem Kampfplatze zurücklassend. Diese „Geldentat“ der Germanen vom Juli wollte aber das Gericht durchaus nicht anerkennen, sondern verurteilte die „Selben“ zu empfindlichen Strafen. Der ritterliche Zweikampf und jenes öde Draufgängertum der ungeschlagenen Knechte haben in ihrem Kernpunkte allerdings vieles gemein, dahin gehört der brutale Mord, das Leihen nach dem Blute des Gegners, das Recht des Stärkeren. Merkwürdigerweise haben beide Kategorien, der Kavalier, der auf der Menzur seine Ehre durch einen Mord reinzuwaschen hat, der Mann aus dem Volke, der in der Erregung seinen Gegner niederzuschlag, fast die gleiche Entschuldigungsverleuten: „Das haben wir nicht gewollt!“ Die Angel, wenn sie den Lauf verlassen hat, ist in ihren Wirkungen nicht zu kontrollieren. Das Messer und der Knüttel ebenso wenig. Ein wenig mehr Nachdruck, und die Hirnschale des Gegners ist zertrümmert, ein Menschenleben ausgelöscht. Darum sollte ein jeder es sich angelegen sein lassen, jedem Schritte so viel wie möglich aus dem Wege zu gehen. Der Wahn ist kurz, die Neule lang!

Um so ein Menschenleben ist es ein eigen Ding. Gleich wie die zarte Blume durch den ersten Raubheer vernichtet zu Boden sinkt, so kann auch unser eigenes Leben über Nacht plötzlich verlöschen. Wohl uns, wenn in der Scheidestunde unser Abgang als Verlust von unserer Umgebung empfunden wird, wissen wir doch dann, daß unser Wirken auf dieser Erde nicht vergeblich war. Aber nur wenige unter uns können das in ihrer Abschiedsstunde wohl von sich sagen. Zu diesen wenigen Bevorzugten gehört Herr Jahn, der von seinem langen Leiden nun durch einen sanften Tod erlöst worden ist. Seit dem Jahre 1895 stand er an der Spitze der zweiten Stolper Gemeindegemeinschaft. Reich war sein Wirkungskreis, segnet seine Tätigkeit. Gedacht und geliebt von dem Lehrerkollegium, bewundert von seinen Angehörigen und vielen seiner Schüler und Schülerinnen wird er hinausgeführt zu dem letzten Ruhe. Und wenn der Grabhügel sich geschlossen hat, über dem was sterblich an ihm war, dann wird sein Geist fortleben in den Herzen vieler Stolper der jüngeren Generation, denn sein Wirken war nicht vergebens. Das wird den schmerzgebeugten Angehörigen ein Trost in diesen Tagen der Trauer sein. Wohl uns, wenn auch unseren Angehörigen dereinst ein solcher Trost zu Teil wird.

lich, daß es sich wohl verlohne, an dem großen Werke mitzuarbeiten. Langanhaltender Beifall zeigte, daß Redner die richtigen Worte zum Herzen der zahlreich Versammelten gefunden hatte. Dem gab auch der Vorsitzende Ausdruck, der ihm den Dank der Versammlung für seine Ausführungen aussprach und auch seinerseits zur Unterstützung des liberalen Blattes aufrief. Diese wurde auch in reichstem Maße von den Versammelten zugesagt, nachdem noch ein Herr aus der Mitte der Versammlung warm für die „Stolper Neueste Nachrichten“ gesprochen hatte, der an die Worte des Vertreters dieses Blattes anknüpfte, daß auf einen Hieb kein Baum fälle. Er meinte, daß man den Baum nicht fällen, sondern sogar die Wurzeln der Beschränktheit und Dummheit ausgraben müsse, und darin wollten alle helfen. Nochmals dankte der Vertreter unseres Blattes für die zugesagte Unterstützung. — Von den sonstigen Punkten der Tagesordnung seien noch hervorgehoben ein Beschluß, die Nebentafel weiter bestehen zu lassen, das Stiftungsfest am 17. April zu besetzen, das Nähere hierüber zu bestimmen aber der nächsten Versammlung vorzubehalten. In den Vorstand wurden die Herren 2. Schriftführer Baumgarten und 2. Kassierer Volbt neu, die übrigen Mitglieder wiedergewählt. Er setzt sich nunmehr aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Dunsche, 2. Vorsitzender Koller, 1. Schriftführer Krebs, 2. Schriftführer Baumgarten, 1. Kassierer Heier, 2. Kassierer Volbt, 1. Beisitzer Mann, 2. Beisitzer Biehle, 1. Beisitzer Mann. Nach Erledigung mehrerer interner Angelegenheiten wurde die Versammlung mit einem dreifachen Kaiserhoch feierlich geschlossen, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, geschlossen. Aus der Mitte der Versammlung wurde dann je ein solches auf den Vorsitzenden und den Verband ausgebracht.

* Falkenwalde, 16. Dezember. Nach dem Gutachten des Kreisarztes greift die Diphtherie hier epidemisch um sich. Um der Verbreitung der Krankheit entgegenzutreten, hat der Landrat die Schließung der hiesigen Schule angeordnet.

* Putbus, 16. Dezember. Zahlreiche Sechunde zeigen sich zurzeit im Greifswalder und Rügenischen Boden. Ihr Dorado sind besonders zwei mitten im Boden gelegene Sandbänke, der „Große Stubber“ und der „Blinde Stubber“. Von hier aus unternehmen sie dann ihre Ausflüge in die Fischgründe, in denen sie ungeheuren Schaden anrichten.

Das Scheiden ist ja das Schwerste, das uns Staubgeborenen auf dieser Welt beschieden ist. Nicht umsonst hat der Volksmund das schöne Lied vom Scheiden und Weiden in seinem Sinne verballhornisiert, daß die beiden treuen Freunde, die sich treffen, noch recht lange stehen bleiben. Treffen sich die beiden nun in der gastlichen Stätte einer Schankwirtschaft, dann kann es wohl vorkommen, daß die Polzeistunde, trotz des mahnenden Gebots des Gastwirts überschritten wird, denn gar zu schwer ist die Scheidestunde. Doch das Auge des Gastes wacht und zieht die Frevler zur Rechenenschaft. Da hilft dann kein Ausreden. Die Polizeistunde muß unbedingt innegehalten werden, selbst in Hotels dürfen Ortsanfänger nicht nach der Polizeistunde geduldet werden. Da schlägt dann in Zukunft die Trennungstunde früher als sonst, wohl zur größten Freude der holden Gattin dahim, die ja die Hauptleidtragende dieses Trennungsschmerzes ist. Wenigstens behauptet sie das fleißig und fest. Weil man dem holden Geschlecht aber zart entgegenkommen soll, so wird man gut tun, daran nicht zu zweifeln, fintelmalen unsere lieben Hausfrauen ja auch Merger in den engen vier Pfählen des eigenen Heims haben, besonders zur letzten Weihnachtszeit. Nicht allein daß sie ihre liebe Mühe und Not mit dem Kuchenbacken und dem Anfertigen resp. Einkaufens der Weihnachtsgeschenke für ihre Lieben haben, nun kommt auch noch der Schreck hinzu, den die Nachricht von dem drohenden Feuerwerden des Zunders hervorrief. Da hieß es für viele, das heurige Quantum Kuchen recht reichlich zu bemessen, denn bei dem rapiden Anwaschen des Preises fast aller Genussmittel kann man ja nicht wissen, ob man die liebe Gottesgabe das nächste Mal wird in der heurigen Schönheit erwischen können. Ein schwacher Trost ist es da wohl, daß wenigstens dann das Licht billiger werden dürfte durch die Konkurrenz des vom Kreise geplanten Elektrizitätswerkes. Das ist, wie gesagt, nur ein schwacher Trost. Denn erstens haben nur verschwindend wenige Haushaltungen das teure elektrische Licht, und zweitens ist es noch lange hin, bis der Kreis sein Licht wird leuchten lassen können. Wenn der Zeitpunkt aber einmal da sein wird, dann wird auch unsere Stadt unter der Konkurrenz zu leiden haben. Doch letztere muß sein. Ein rühriger Kaufmann fürchtet sie nicht, und so wollen wir hoffen, daß auch die Zeitung unseres Stolper Wertes sich als kluger Geschäftsmann erweisen wird, der bereit ist, der Konkurrenz die Spitze zu bieten, zum Wohle unserer Einwohner.

Was die Stolpe erzählt.

Still und ruhig ist es jetzt am Stolpeströme, denn der kalte Nordost läßt es meinen kleinen Freundinnen rätselhaft erscheinen, nur auf kurze Zeit an die Oberfläche ihres feuchtschlammigen Palastes zu kommen. Aber als ich ihnen die wunderbare Mär hinterbrachte, daß ihr Palast weiter oberhalb Stolps zerstört werden sollte, da hatte ich sie bald alle um mich, die kleinen Rieglein. Erschrocken starrten sie mich an; als ich ihnen nun gar erzählte, daß man die gute alte Stolpe in den Glambodsee leiten wolle, um aus ihrem Gefälle blendendes Licht und starke Kraft zu ziehen, da riefen sie fröhlich aus: „Das gibst ja gar nicht.“ Ich aber blieb ernsthaft und las ihnen ein Telegramm vor, das sich eine Stettiner Zeitung aus Stolp hatte kommen lassen und in dem allen Ernstes behauptet wurde, die Stolpe solle in den Glambodsee geleitet werden. „Und das konnte jemand telegraphieren?“ fragten meine kleinen Freundinnen. Ich mußte das leider bejahen und hielt ihnen einen interessanten Vortrag, wie sich nun oberhalb Stolps nach und nach ein großer Binnensee bilden werde, in dem allerlei Geister sein Dasein fristen könne. Unsere Stolpe aber würde, wenn ihr Hauptzufluß aufgehört habe, dann nur noch als schmales Rinnsal durch Stolp fließen, alle Schätze des großen und schönen Palastes aber wären dann den Menschen zugänglich, die sie sich natürlich schleunigst aneignen würden, fintelmalen das Aneignen fremden Eigentums ja zur Spezialität der Menschheit gehöre, was in diesen Tagen wieder einmal u. a. die schöne Gilda in Stolp bewiesen habe, die in ihrer dreißigjährigen Anwesenheit es sich nicht versagen konnte, als stille Reichtümerin in das Geschäft ihres Chefs einzutreten. Diese schöne Verbindung funktionierte eine zeitlang ganz ausgezeichnet. Der Geschäftsgewinn der stillen Teilhaberin stieg von Woche zu Woche. Sie konnte mit dem Gang des Geschäfts durchaus zufrieden sein, aber unbegreiflicherweise war der Chef das nicht. Schnöde hob er das schöne Verhältnis eines Tages sofort auf und zwar unter Mithilfe der Polizei, die ja ihre Nase in alles stecken muß. Wie schön hätten es die Spikbuben, wenn es keine Polizei gäbe. Aber auch jener Kaufmann Fr. mag wohl ähnliche Gedanken empfunden haben, als die Polizei ihn beim Schlaftrinken nahm, weil er in dunkler Nacht eine Warnungslaterne ausblies. Ihm brauchte sie jene gefährliche Stelle im Straßenpflaster nicht anzuzeigen, ergo fort mit dem Richte. Was brauchen

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäfts

Das ganze Warenlager, bestehend aus: **Garantie-Klapphüten, Zylinderhüten, Herrenhüten**, steif und weich, **Knabenhüten, Herren- und Knabenmützen, Pelz-Colliers** in den verschiedensten Pelzarten und Längen, **Regenschirmen, Filzpanzern** soll ausverkauft werden.

Militär-Mützen und Schülermützen werden nach wie vor angefertigt.

Richard Bach, Kürschnermeister, Markt 2.

A. J. Wolffberg

Neutorsstraße 19

Telephon Nr. 349

empfiehlt zu Geschenken

Strumpfwaren, Trikotagen u. Fantasie-Artikel
von den einfachsten bis zu den allerbesten Genres
zu außerordentlich billigen Preisen

Schuhwarenhaus

Langestr. 6, Ecke Marienstr.

Eröffnung

Sonntag, den 19. Dezember.

Schuhwarenhaus

:: Langestr. 6, Ecke Marienstr. ::



Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in grosser Auswahl,
Aussteuern
in jeder Preislage.
Fritz Kaulbach, Möbel-
fabrik
Töpferstadt 3/4. Stolp, Töpferstadt 3/4.

Kaufen Sie

Ihre Taschenuhr

bei **Fritz Hagen,**
Uhrmacher u. Optiker,
Höhlenstr. Nr. 20

Kleins Hotel vis-à-vis

Um mein großes Lager in
abgelagerten

Cigarren

zu räumen, verkaufe von heute
an sämtliche Sachen

10 % billiger.

A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Wir offerieren

trockene Kieferne

Kloben

trockene Kieferne

Brennschalen

billigst frei Käufers Tür, auf
Wunsch auch zerleinert.

Kauffmann & Sommerfeldt

Frish eingetroffen:
Gemüse-Konservern.

Junge Erbsen III
2 Pfd. 38 J., 1 Pfd. 20 J.

Junge Erbsen II
2 Pfd. 48 J., 1 Pfd. 25 J.

Junge Erbsen I
2 Pfd. 65 J., 1 Pfd. 35 J.

Gemischtes Gemüse
2 Pfd. 50 J., 1 Pfd. 28 J.

Erbsen mit Karotten
2 Pfd. 45 J., 1 Pfd. 25 J.

Leipziger Allerlei
2 Pfd. 65 J., 1 Pfd. 35 J.

Kohlraab
2 Pfd. 35 J., 1 Pfd. 20 J.

Suppen-Spargel
2 Pfd. 45 J., 1 Pfd. 25 J.

Spargel mit Köpfe
2 Pfd. 60 J., 1 Pfd. 40 J.

Schnitt- und Brechbohnen
2 Pfd. 28 J., 1 Pfd. 18 J.

Pfefferlinge, Morcheln,
Teltower-Rübchen etc.

empfiehlt

A. P. Hillebrand,

Blücherplatz.

Unsere

Weizenmehle

von anerkannt vorzüglicher Backfähigkeit geben wir
auch in plombierter Originalpackung und zwar in

5 kg- und 12½ kg-Säckchen

und in 50 kg-Säcken

ab. Dieselben sind erhältlich in den Mehlhandlungen der

Frau **Mathilde Schneider,**

der Herren **Aug. Lessenfin,**

Carl Nitz,

Th. Radtke,

Rich. Schultz,

Carl Schröder,

ferner in verschiedenen anderen Handlungen und
Bäckereien.

Kauffmann & Sommerfeldt,

Mühlenwerke, Stolp i. Pom.

Sudan Feinster
Kaffee-Zusatz
sparsam
im
Gebrauch **Kaffee**

Goldene Herren

Anker-Uhren, 14 karät. Gold, 15 Steine
erstklassiges Werk, gebe ich als

Gelegenheits-Kauf

bis Weihnachten sehr billig ab

E. Kunst, Uhrmacher

Goldwaren

Holzertorstr. 5.

Weihnachts-
und

Neujahrskarten
mit Bibelsprüchen

sind in meinen beiden Geschäften zu haben.

Erich Rohde

Stolp i. Pom.

Holzertorstraße 33 und Hospitalstraße 1.

Musik-
Instrumente

aller Art, für Kinder
und Erwachsene, Grammo-
phone, Geigen, Flöten,
Sax- und Mund-
harmonikas usw. sowie

kompl. Handklingel-Anlagen, Taschenslampen, Feuerzeuge und
alle Zubehörteile billigst zu haben

M. G. Melles, vorm.: M. A. Horn

Reparatur-Werkstatt.

Langestr. 44.

Alle Sorten

Brennhölzer

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert

offerieren frei Käufers Tür zu billigsten Tagespreisen

Hermann Gerson & Sohn,

vorm. **Fritz Wilke,**

Abz- und Brennholz-Handlung.

Kontor: Alte Töpferstadt u. Dübenerstr.

Streng reelles kolossal vorteilhaftes Angebot wegen Auseinandersetzung!!

Bis Weihnachten
gewähren wir
um zu räumen
und weil unsere Auseinandersetzung
vor der Tür steht
auf

Herren-Paletots
Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Herren-Joppen
Schlafrocke
Loden-Pelerinen
Wagen-Mäntel
Pelz-Konfektion
Pelz-Decken
Winter-Trikotagen

Knaben-Anzüge
besonders zu beachten.

30 Prozent
Preisermässigung!

Die Ware hat vorher keine erhöhte Umzeichnung
erhalten und wird mithin unter Einkauf abgegeben.

Mundt & Bechstein
Neutorstr. 4.



Ein passendes Weihnachtsgeschenk
bietet einem jeden mein großes Lager zu den billigsten
Preisen.
Herren- und Damen-Uhren, Freischwinger,
Regulatoren, Wecker, Betten,
Ringe, sowie alle Schmuckgegenstände.
Goldene Tauringe werden nach Maß angefertigt.
Alle Uhren, Gold und Silber nehme in Zahlung.

Ludwig Guter,

Uhren und Goldwaren.
Langestraße 18. Langestraße 18.

Bitte meine billigen Schaufensterpreise zu beachten.
Billigste und schnellste Reparaturwerkstatt.



Küchentwage
feinste Ausführung, neuer
Mechanismus, prima
Ware nur M. 2.45
3 Stück M. 6.95.

1a. Sicherheitsrasier-
messer mit Schubvor-
richtung M. 3.50
Verlegung unmöglich.



Umsonst und portofrei
versenden an Jeden unse. neuesten Pracht-Katalog,
ca. 6000 Gegenstände enthält, über Solinger
Stahlwaren, Haus- und Küchengeräte, Gold-,
Silber- und Lederwaren, Uhren, Pfeifen, Musik-
werke, Kinderspiel-
waren etc. etc.

Solinger Rasiermesser
(mit Glüh)

Nr. 50 hohl M. 1.50

Nr. 56 sehr hohl „ 1.80

Nr. 61 extr. hohl „ 2.80

Vollständige Rasier-Garnitur Mobil

Nr. 3 in pol. Holzfaß, m. Spiegel

Inhalt: 1a. Rasiermesser, Pinsel,
Seife, Rasier- und Streichriemen, nur

M. 4. Bill. Garnitur nur 2.50 M.

Nr. 1368. Schöne Pfeife m. Weichsel-
rohr, 25 cm lang, nur 1.75 M.

3 Stück nur 5 M.



Marke „Hauswohl“
M. 3.50

Nr. 121. Haarschneidemaschine „Hauswohl“, die Haare
3, 7 und 10 mm schneidend, sollte in keiner Familie
fehlen, per Stück komplett mit 2 Kämme und Ersatzfeder
M. 3.50, 3 St. M. 10.—

Nr. 120. Bessere schwere Ausführung, M. 4.30. Eine
solche Haarschneidemaschine macht sich in jed. Haushalt,
wo Kinder sind, in kurzer Zeit bezahlt.

Christbaum - Geläute

Ein wirklich gutes solid gearbeitetes Christbaum - Geläut ist
eine Zierde für jeden Weihnachtsbaum! Wer Freude daran
haben will, kaufe unser Geläute in Qual. A 1.25 M., in
Qual. B eleg. vern., 1.50 M., m. Lametta-Nestler-Blumen
25 & mehr. — Ferner liefern wir ein reichhaltiges

Sortimentskistchen Glassehnmuck

nur die schönsten, neuesten Muster, für nur 5 M. geg. Nachn.
od. Voreins. d. Betrages 3 Sortimente für nur 14 M.

Versand aller Waren unt. Nachn. od. geg. Voreins.
des Betrages. Bei 15 Mk. franko überallhin; Auslandsporto extra.
Garantie: Umtausch der Waren oder Geld zurück.

Marcus & Hammesfahr

Stahlwarenfabrik und Versandhaus. Wald bei Solingen.

Passende Weihnachts- Geschenke!!

Sofabezüge in Plüsch u. Stoff
Chaiselonguedecken in Stoff
Tischdecken in Plüsch
Polstermöbel, Hockerstühle, hell,
Göster, echt Ruhbann
Kleine Spiegel, Bohnenmasse,
gestützte Portieren
eine gebrauchte Matratze
fast neue Nähmaschine
gehe sehr billig ab

Paul Küttner
hebt Mittelstraße 41, 1 Tr.

Baum-Ständer
Baum-Leuchter
Baum-Lichte
empfiehlt in größter Auswahl
August Ruffmann.

Ein Wunder

Ist es nicht, dass meine Fabrikate viel und gern gekauft werden,
weil ich trotz des neuen Tabakgesetzes sehr leistungsfähig bin, mich
beim kolossalen Umsatz mit geringem Verdienst begnüge und deshalb
für geringen Preis grossartige Ware liefern kann. Um nun meine Lei-
stungsfähigkeit überzeugend zu beweisen und mir zu meinen vielen
Kunden noch mehr treue Freunde zu erwerben, versende ich zur
Probe per Nachnahme: 100 Afrikaner 1.05 M., 100 La Peria
1.35 M., 100 Brasiliana II 2.00 M., 100 Fortuna II 1.80 M.,
100 verschiedene gute Zigarren in 14 verschiedenen Sorten inkl.
Porto 3.00 M., also zusammen 500 Stck. für nur 9.20 M.
Garantie: Rücknahme oder Umtausch. Mehr zu bieten ist durch-
aus nicht möglich.

Bestellen bei P. Pokora, Zigarrenfabrik, Neustadt Wpr. Nr. 825.



Winke

für das

Weihnachtsfest

enthält meine neue Hauptpreisliste, die jedem
Interessenten gratis u. franko zugesandt wird.

Spezial-Artikel:

Feldstecher u. s. w.

Glänzende Zeugnisse.

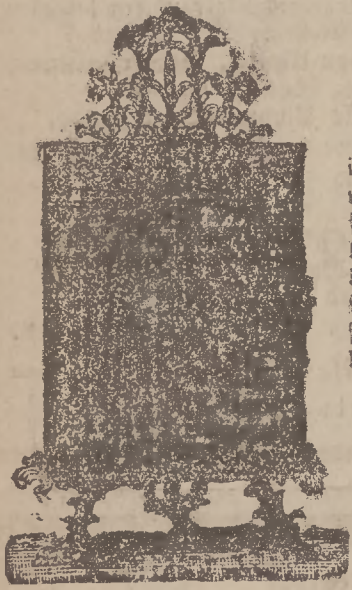
5 Gläser 8 Tage zur Probe ohne
Kaufzwang.

Teilzahlung gern gestattet.

Herm. Scharnbeck, Rathenow
optische Anstalt.

Weihnachts-Geschenke in feinen Lederwaren

darunter hervorragende Fabrikate des
Königlichen Hoflieferanten Förste.



Photographie- Alben

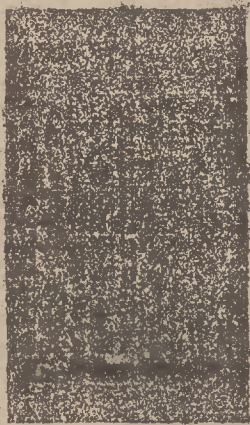
in Plüsch- od. Ledereinband
mit echten Bronze- u. Alt-
Alben-Gefäßchen, auch mit
hochfeiner Handmalerei, v.
3 bis 30 Mk., in gediegener
Qualität. Dieselben in ein-
facher Ausführung von 0,95
bis 3,50 Mk. in großer
Auswahl.

Album- Staffeleien

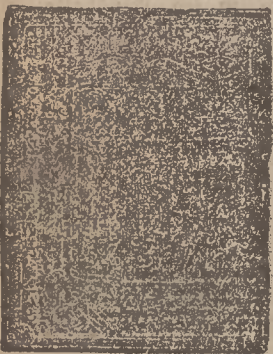
echt Bronze und Kunstguss
von 1,25 bis 10 Mk.

Postkarten- Alben

Folioformat, wie Abbildung, zu
300 Karten von 95 Pfg. an, in
Quartformat zu 100 Karten von
38 Pfg. an, ferner in eleganten
großen Einbänden, hoch und quer
bis zum feinsten Genre zu 300 bis
500 Karten v. v. 2,50 bis 10 Mk.



Schreibmappen



für Damen und Herren aus
la. Leder, Calico usw. von
0,50 bis 12,50 Mk. Ferner
Schreibunterlagen,
Dokumentenordner,
Adressmappen aus Rindleder,
Wachleder usw.
in diversen Preislagen.
von 3 Mk. bis 9 Mk.



Zigarren-Etuis

in echt Alligator- und
Seehundleder, Ziegen-,
Saffian-, und Kalbleder
mit geniet. la. Bügel, auch
zur Stichelei von 3 bis 20
Mk., geringere Qualit. von
0,45—2,25 Mk.



Portemonnaies

für Herren u. Damen
aus ff. Alligator-, Saffian-,
Seehund- und Kalbleder
mit mehreren Abteilungen
und neuesten Verschlüssen,
in eleganten Fassons

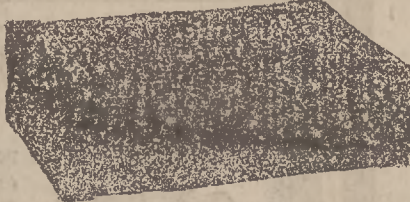
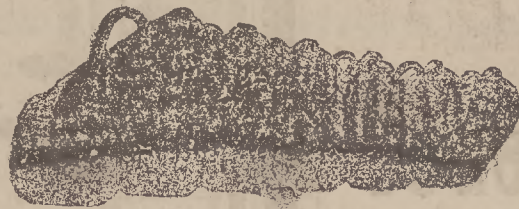
von 1 bis 7,50 Mk.

Einfache Qualität
von 10 bis 85 Pfg.



Reisetaschen

in la. Rindleder mit vierfachem Sicherheitschloß und
starken Rindledergriffen von 7,50—25 Mk. Dieselben in
Schafleder und Wachstuch von 1—5,50 Mk.



Herrenkoffer Damenkoffer

in Rohrplatten, Vulkan-
fibre, Segeltuch usw.
von 2,50—60 Mk.

Handtäschchen

mit Leder- oder Ketten-Griff,
la. Rindleder, Saffian, Ziegen-
und Seehundleder mit Leder- oder
Seidenfutter
von 2 bis 12,50 Mk.
Einfache Qualität
0,50 bis 1,50 Mk.



Handarbeitskasten



aus Plüsch, Leder,
Lincrusta, Holz re.
mit und ohne Einrichtung
von 0,45 bis 6,75 Mk.,
desgl.

Strawattenkasten,
von 95 Pfg. bis 3 Mk.
Ferner Schmuckkasten
in entzückenden neuen
Farben von 1,50 bis
12 Mk.

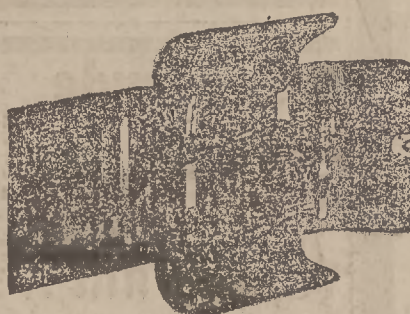
Handschuhkasten

in Plüsch, Lin-
crusta und Leder
mit echten Bronze-
oder Alt Silberbe-
schlägen von 0,50
bis 7,50 Mk.



Reise- Necessaires

in la. Leder und
Plüsch mit so-
bald bis gediegener
Füllung
von 2 bis 15 Mk.



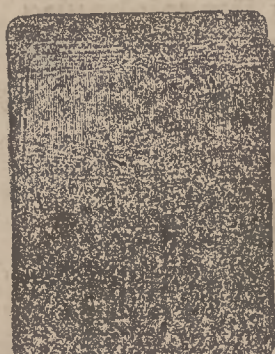
Reiserollen

in la. Wachstuch und Leder von 1 bis 10 Mk.

Brieftaschen und Banknotentaschen

in la. Kalbleder, Wach- und
Saffianleder mit mehrer. Fächer
von 1—5 Mk.

Ferner
Photographie- und
Visitenkartentaschen
von 0,35 bis 2,50 Mk.



Schultornister

aus la. Schaf- und Rindleder von Mk. 3,75 bis 6,50.
Dieselben in Wachstuch von 0,65 bis 3,50 Mk.

Mädchenschultaschen

in la. Leder von 3,75 bis 6,50
Mk., in Stoff von 45 Pfg. an.

Universal-

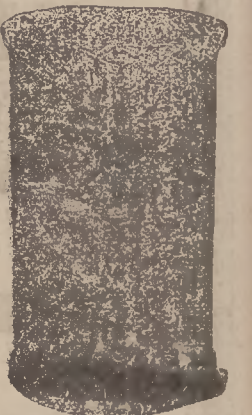
Bücherträger

von 0,95 bis 3,50 Mk.



Papierkörbe

aus Lincrusta mit Lederein-
fassung braun geprägt, auch
fein koloriert m. Arabesken usw.
von 1,50 bis 10 Mk.



Schirmständer

hoch mit Einsatz
von 7,50 bis 12 Mk.

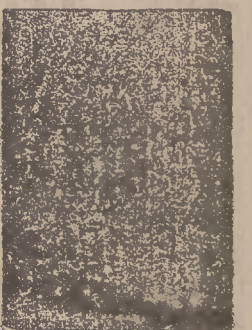
Journalmappen



a. Lincrusta mit Rindleder-
Riemen und Quasten,
moderne Prägung und
feiner Malerei
von 1,50—10 Mk.

Poesiealben

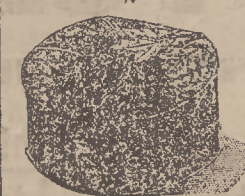
mit Plüsch, Leder- und Calico-
Einband in einfacher und ele-
ganter Ausstattung von 0,50 bis
3,50 Mk.



Tagebücher

mit und ohne Schloß in modernem
Einband.

Kragen- und Manschettenkasten



aus Plüsch, Leder re.
Decor Empire u. Jugendstil
von 0,75 bis 3 Mk.

Zigarren-Spizen

echt Meerscham und Bernstein, in feinen
Etuis, von 1,50 bis 8,75 Mk.



Stolz i. Pom.

Franz Dollega,

Markt 9.

Stolper Neueste Nachrichten.

2. Beiblatt zu Nr. 73.

Samstag, 19. Dezember 1909.

Vermischtes.

**** Der Sonnensee des Mars.** Camille Flammarion, der bekannte Direktor der Pariser Sternwarte, äußert sich jetzt im „Garald“ zu den in letzter Zeit aufgestellten Behauptungen, die von einer furchtbaren Katastrophe auf dem Mars sprachen. „Was uns bisher hauptsächlich überraschte, war die stete und schnelle Veränderungen des Oberflächen-Aussehens am Mars. — Diese Veränderungen können noch nicht beurteilt werden, aber sie tragen sicher keinen katastrophalen Charakter, denn sie spielen sich weder gewaltsam noch plötzlich ab. Die Dislokation der Pole, die anscheinend so lebhaft Befürchtungen weckt, kehrt alljährlich wieder. Dagegen sind andere Vorgänge auf dem Mars noch völlig rätselhaft, so etwa die Veränderung in jenem Marslande, das man den Sonnensee genannt hat. Dies ist ein runder oder ovaler Fleck auf der Marsoberfläche, etwa von der Größe Frankreichs. Manchmal erscheint dieser Fleck ganz rund, manchmal länglich, manchmal einfach, manchmal doppelt, dreifach usw. Er ist von zahlreichen Kanälen umgeben, und auch diese verändern sich je nach den Jahreszeiten. In diesem Jahre sind die Wandlungen besonders deutlich gewesen, wenn gleich noch nicht deutlich genug, um sie zu erklären. Ist das Wasser oder Vegetation? Aber aus allem schließen wir nicht auf ein Ende des Mars, sondern im Gegenteil auf eine wunderbare Lebenskraft. Der Mars ist eine lebende Welt, wir sind nur noch nicht imstande, sie deutlich genug zu beobachten. War es ist kein Zweifel, daß wir eines Tages über die Mittel verfügen werden, um unserm Wissensdrang Befriedigung zu verschaffen.“

**** Ein neues Museum in Delft.** Das neue Delfter Rijksmuseum, das 1893 von Herrn van Lambert erbaut, und nach seinem Tode von der Gesellschaft „Huis Lambert van Meerten“ der altberühmten Kunststadt geschenkt wurde, ist am 16. Oktober dieses Jahres eröffnet worden. Das Museum, in dem auch kunstgewerbliche Arbeiten ausgestellt werden sollen und das auch schon für Ankäufe einen Geldfonds besitzt, repräsentiert sich als ein stattlich vornehmes Gebäude. Es ruft beim Beschauer, so wird im „Cicerone“ berichtet, den Eindruck eines prächtigen Praterhauses hervor mit seiner ruhigen Sandsteinfassade, seinen reichen Holztäfelungen und Schnitzereien im Innern. Die ausgestellten Gegenstände, die teils durch Kauf, teils durch Schenkungen oder Leihgaben erworben wurden, sind vorläufig noch nicht sehr zahlreich, doch darf man hoffen, daß auch der Inhalt des schönen Baues bald eine willkommene Bereicherung des großartigen Kunstbesitzes von Delft bieten wird.

**** Vier Millionen gegen die Würmer.** Der reichste Mann der Welt, Herr John Rockefeller, hat die Kleinigkeit von vier Millionen Mark zur Bekämpfung von Wurmkrankheiten gestiftet und damit ein Beispiel für den Wohltätigkeitstrieb amerikanischer Milliardäre gegeben. Schon ist auch ein Ausschuss von Gelehrten und Beamten eingesetzt worden, der mit der Verwaltung der Stiftung betraut werden soll. Rockefeller hat nun an die Mitglieder des Ausschusses ein Schreiben gerichtet, worin er seinen Entschluß begründet. Unter den Wurmkrankheiten, die vor allem zur Bekämpfung aussersehen sind, wird der Hakenwurm namhaft gemacht. Diese Würmer, auch Kräuter genannt, treten in außerordentlich zahlreichen Arten und in sehr verschiedenen Tieren auf, wurden aber bisher kaum als besondere Feinde der Menschen betrachtet. Durch die jetzt von Rockefeller veranlasseten Erhebungen aber ist festgestellt worden, daß in den Vereinigten Staaten allein nach einer sehr vorsichtigen Schätzung zwei Millionen Menschen mit diesem Schmarotzer befallen sind, und zwar besonders in den ländlichen Gegenden. Die „Rockefeller-Kommission zur Ausrottung der Hakenwurmkrankeit“, wie sich der erwähnte Ausschuss jetzt nennt, hat das Schreiben von Rockefeller in einer ausführlichen Darlegung über die von der Krankheit verursachten Schäden beantwortet. Es wird darauf hingewiesen, daß die Lebenskraft der davon Befallenen häufig so angegriffen wird, daß sowohl die geistige, wie die körperliche Leistungsfähigkeit herabgesetzt und die Auffälligkeit gegen andere Krankheiten bedenklich gesteigert wird. Es ist bereits festgestellt worden, daß die Sterblichkeit an Schwindsucht, Lungenentzündung, Typhus und Malaria in den Bezirken, wo die Wurmkrankeit vorherrscht, eine auffallende Höhe zeigt. Bei der weiten Verbreitung der Hakenwürmer verdient dies Vorgehen eine weitgehende Beachtung.



**** Ein wahnsinniger Milliardär.** Aus Tanger werden in einem Drahtbericht über die Taten des offenbar geistesgestörten amerikanischen Milliardärs Perin folgende Einzelheiten gemeldet: Perin unternahm nach dem Tode seiner Frau eine Reise nach Südpazifik, wo er sich in der Hauptstadt Andalusiens Ronda einquartierte. Dort sprengte er bald das Gerücht aus, er habe ein unterirdisches maurisches Königsschloß entdeckt, das ungeheure Schätze in sich birge und er verteilte unter die Arbeiter, die er zu den Ausgrabungen engagierte, so freigebig Geld, daß Streitereien an der Tagesordnung waren. Da wurden die Behörden auf Perin aufmerksam, fanden heraus, daß es in seinem Kopfe nicht recht richtig war und sperrten ihn ein. Er mußte jedoch die Gefängniswärter zu bestechen und floh nach Algier, wo er durch sein Gerumtschmeißen mit reichen Geldspenden gleichfalls sich bei den Behörden unliebsam machte, die ihn ebenfalls hinter Schloß und Riegel setzten. Aber auch in diesem Städtchen fand Perin künftige Gefängniswärter und es gelang ihm, auf dieselbe Weise zu entfliehen. Nun tauchte er eines schönen Tages in Tanger auf, wo er dem französischen Geschäftsträger den Antrag machte, dem Sultan Mulay Hafid 150 Millionen Franks vorzustrecken, allein er fand keine Gegenliebe. Bei dem spanischen Gesandten ging es ihm ebenso, worauf er bei allen europäischen Legationen die Runde machte und sich überall erbot, Mulay Hafid aus seinen Mitteln 150 Millionen zu pumpen. Endlich wurde er auf die Veranlassung des amerikanischen Gesandten wiederum festgenommen und in dem englischen Konsulat in sicheren Gewahrsam gebracht. Dort wird er so lange bleiben, bis in Tanger ein amerikanisches Schiff angelegt und ihn nach der Heimat zurückbringt.

**** Der „versiegelte“ Bräutigam.** Daß Gerichtsvollzieher in Ausübung ihres Berufs wenig Rücksicht walten lassen, hat wohl schon mancher Schuldner zu seinem Leidwesen erfahren müssen. Nicht alle Tage aber dürfte es, wie jüngst in Hamburg, vorkommen, daß ein leib-

haftiger Mensch als Pfandobjekt unter Siegel gelegt wird. Der Gerichtsvollzieher hat selbst den „Hamburger Nachrichten“ die tragikomische Geschichte mitgeteilt. Danach hatte der Beamte den Auftrag, einen Kaufmann zu pfänden. Er traf den Schuldner nicht zu Hause an; auch wurde ihm erst auf wiederholtes Klingeln vom Dienstmädchen geöffnet. Ohne erst lange Auswahl zu halten, kletterte der Beamte das Siegel auf einen großen Kleiderschrank, zum großen Erschrecken der Küchenfee, die erblickend diesem Experimente beizuhelfen. Bereits war der Beamte wieder auf der Treppe, da ließ ihn das Mädchen nach und hat unter Tränen: „Herr Gerichtsvollzieher, bitte, kommen Sie mal wieder rein. Sie hebben mien' Bräutigam versiegelt.“ „Ihren Bräutigam?“ fuhr der Beamte verwundert auf. „Ja doch“, antwortete die Maid, „er sitzt im Kleiderschrank. Als Sie kamen, glaubte ich, der Herr wäre es und da sperrte ich meinen Bräutigam schnell ins Spind, da ihn der Herr nicht sehen durfte.“ Unter solchen Umständen blieb dem Beamten allerdings nichts anderes übrig, als den so gut verwahrten Liebhaber der Küchenfee wieder zu entsiegeln und ihm die Freiheit zurückzugeben.

**** Die Verschönerung abtörender Ohren** ist nach einem Vortrag von Dr. Erich Ruttin der Novemberversammlung der Wiener Gesellschaft der Ärzte erörtert worden. Nächste einer mangelhaften oder in irgendeiner Hinsicht übertriebenen Ausstattung der Nase wird eine unfällige Mißbilligung der Ohren fast am unangenehmsten empfunden und daher am häufigsten der Hand des Chirurgen mit der Hoffnung auf eine künstliche, oder man könnte beinahe sagen, künstlerische Umgestaltung überantwortet. Freilich kann mit einiger Aufmerksamkeit und Sorgsamkeit während des ersten Kindesalters zwar nicht die Form aber die Stellung der Ohrmuschel leicht bis zu einem gewissen Grad verbessert werden. Wo dies aber versäumt worden ist, oder in überhaupt einer solchen einfachen Behandlung nicht zugänglichen Fällen kann nur die Hand und das Messer des Chirurgen helfen, und wer das fiesmütterliche Patent-

geschenkt abtönder Ohren von der Natur mitbekommen hat und einen empfindlich ausgebildeten Schönheitsinn auch für den eigenen Körper besitzt, mag wohl zu dieser etwas peinlichen Zusicht greifen. Früher hat man sich die Sache noch einfacher machen zu können geglaubt, indem man hinter dem Ohr kleine Hautstückchen herauschnitt und die Wundränder dann vernähte. Dadurch wird die Ohrmuschel selbstverständlich nach hinten gezogen, und die Aufgabe wäre gelöst, wenn nicht in vielen Fällen der Ohrknorpel sich als stärker erweisen würde, als die Wundnarbe, und bald die Ohrmuschel wieder in die alte Stellung zurückwände. Dr. Ruttin hat nun ein neues Verfahren erfunden, wobei er auch um die doch immerhin heikle Entfernung aus dem Ohrknorpel selbst herumkommt. Der Erfolg wird dadurch erzielt, daß anstatt einer linienförmigen, eine flächenhafte Verwachsung von Wundrändern herbeigeführt wird. Der Erfolg einer solchen Operation ist von den Fachleuten anerkannt worden, nur scheint die Verschönerung sich mehr auf den Anblick von vorn, als auf die Hinterseite der Ohren zu erstrecken.

PT Paris, 14. Dez. Eine große Zuschauermenge hatte sich gestern auf dem Flugfelde von Mourmelon Grand eingefunden. Kapitän Bourger manövierte mit seinem Monoplan recht geschickt. Als er niederging, geriet er jedoch in eine Truppenabteilung hinein, die auf dem Manöverfelde übte. Er wollte wieder aufsteigen, um niemanden zu Schaden zu bringen, verlor jedoch die Herrschaft über seinen Apparat und stürzte mit seiner Maschine zu Boden. Der Aeroplane ging in Stücke, Bourger jedoch blieb unverletzt. — Ein Anfänger, Baron Grimont, flog mit seinem Zweibecker sehr schön ungefähr 10 Minuten lang. Beim Landen jedoch brach seine Steuervorrichtung, ohne daß er selbst Schaden nahm. — Latham erteilte während des ganzen Tages zahlreichen Schülern Flugunterricht.

Verantwortlich für den redaktionellen Gesamtinhalt: S. Nathan (Hermann Fuchs); für Inserate: Karl Treptow; Rotationsdruck und Verlag von Johannes Weidlich; sämtlich in Stolp.

Wer bin ich?

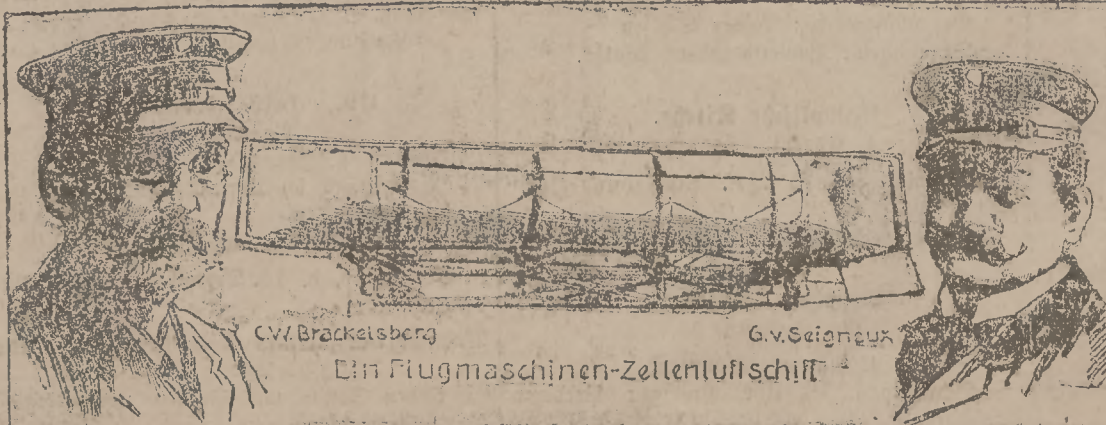
Ich bin das bekannte und beliebte Waschmittel, welches berufen ist, jeder tüchtigen Hausfrau Geld, Zeit, Mühe und Verdruß zu sparen. Ich koste nur 25 Pfg. und leiste unschätzbare Dienste beim Waschen, Scheuern, Reinigen usw.

Ich heiße Blenda

**** Ein Flugmaschinen-Zellenluftschiff.** Die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Luftschiffahrt ist eine unter Patentschutz stehende Erfindung von C. W. Brackelsberg und G. v. Seigneux in Chlign. Es handelt sich hierbei um ein Motorluftschiff, welches mit einer Gondel versehen ist, die ohne Ballon

eine große Flugmaschine bildet. Die Schwefelblase dieser Gondel-Flugmaschine besteht aus unverbrennlichem Material, wie Glimmer, Asbest und dergleichen und trennt als feuerfeste Scheidewand den Ballon von der Gondel, welche durch eine Vorrichtung mit einem Hebeldruck vom Ballon getrennt werden kann, im

stande ist, für sich allein weiter zu fliegen. Versagen beide Motore, so erfolgt nur ein schnelles Niedergleiten der Gondel, weil die Schwefelblase der Gondel-Flugmaschine als Fallschirm wirkt, der das Stürzen auf ein nahe Ziel ermöglicht. Das Flugmaschinen-Zellenluftschiff hat zwei Motore, welche in der Kieillinie angeordnet sind und je einen Kontrapeller treiben, welcher die Motorkraft am vorteilhaftesten in Triebkraft umsetzt. Jeder Motor ist für sich imstande, das Luftschiff manövrierfähig zu machen und die Banne eines Motors hält den Betrieb nicht auf. Ohne Außenhaut ist das Flugmaschinen-Zellenluftschiff ein starres. Es durchfliegt mittels seiner beiden Paar Höhensteuer bei stets horizontaler Lage alle Höhenlagen ohne Gasverlust, weil es mit einer neuen automatischen Regulierung des Überdrucks versehen ist, die ohne Ballonet funktioniert.



Der Frauenpiegel.

Neuartiges

Weihnachtsspielzeug.

Von Erna Richter.

(Nachdruck verboten.)

Der Realismus unserer Zeit dringt selbst in die Kinderstube ein, und der Kleinen, die sich bloß aus einigen Klötzchen in holder Fantasie eine Märchenstadt errichten, werden immer weniger. Es ist vielleicht gut so, denn im praktischen Leben finden die Ideale keinen Platz, es gilt zu arbeiten und nicht zu träumen; man ist daher bemüht, den Wirklichkeitsstimm zu wecken und den Tätigkeitstrieb, der schon im Kinde schlummert, frühzeitig anzuregen, indem man denselben Spielzeug in die Hand legt, aus dem sich konkrete Dinge bilden und formen lassen. So gibt es beispielsweise Konstruktionsspiele aus Pappe und Holzteilen, aus denen sich nach Vorlagen sogar ein Automobil, ein Aeroplan oder ein Torpedoboot zusammenstellen läßt; ein Junge, der sich solcher Art beschäftigt, wird spielend allerlei technische Behelfe kennen lernen und den Erfindungen der Neuzeit mit einigem Verständnis gegenüberstehen. Und schon dem dreijährigen Kind, das sich aus lackierten Holzteilen, die ineinander zu passen sind, selbst Tische und Bänke, Lampen, Leuchter, Cimer, Flaschen usw. zusammensetzt, bringt das neue Spiel nicht nur Zeitvertreib, sondern weckt auch dessen Formen Sinn nach einer ganz bestimmten Richtung. Selbst die so beliebten Häuschen, die in ganzen Schachteln vorrätig sind, weichen von der hergebrachten Schablone ab; da gibt es welche, die dem Charakter einer Großstadt entsprechen — Theater, Schloß, Museum, Herrschaftshäuser und Zinshäuser enthalten; aus einer anderen kann man ein Dorf mit Bauernhäuschen, Ställen, Bäcklein, Etagen, Gärten und Mähdern anlegen, bei anderen ist die Nürnberger Bauart vorbildlich gewesen, dort hat man sich den Schweizerstil zum Muster genommen, alle sind aber getreue Kopien der Wirklichkeit. Eines der nützlichsten und anregendsten Spiele bleibt der Baukasten, namentlich der moderne, in dem sich alles Material vereint — Steine, eiserne Bestandteile und Schrauben — damit die Kinder Bauwerke und Brücken sowohl nach Vorlagen, wie auch nach eigener Fantasie ausführen können. So gar das ziemlich geistlose Spiel mit Zinnsoldaten wird nun durch Mechanismus in eine sinnreiche Bahn gelenkt. Die Soldaten sind neustens auf Unterlagsplatten geschoben, die sich durch Haken und Riefen verbinden lassen, worauf der Trupp mittels Drahtstift zu dirigieren ist, sodaß er um den Tisch herumgeführt und wirkliche militärische Bewegungen ausführen kann. Die Figuren, die man früher den Kleinsten in die Hände gab, waren der Wurfel oder Clown; heute machen ersteren dem Kinde vertrautere Typen, den Kängi freilich — die Miß, die Köchin, der Großpapa, ein Polizeimann, oder ein Briefträger, „Max und Moritz“, ein kleiner Junge oder ein kleines Mädchen, alle aus Stoff gearbeitet und durch einen Druck am Kopf zum Sprechen zu bringen. Die unverwundlichen Tiere aus Plüsch mit beweglichen Gliedern und einem Mechanismus, der sie Puzelbäume schlagen läßt, machen schon

das Baby mit der Tierwelt vollkommen vertraut, denn es gibt keine Hundearr, die nicht vertreten wäre, nebst den Haustieren und den wilden Tieren, von welchen letzteren, der Bär, der Affe und der Elefant besonders bevorzugt sind. Dem Tätigkeitstrieb kommen auch in Karton befindliche Bestandteile zur Anlegung eines Gartens entgegen. Da gibt es Gitter, Mauern, Rasenplatten, Bäume, Sträucher, Blumen, durchlochte Formen für Beete, Kies, Gartenbänke, ein Zelt mit Einrichtung und Gartengeräte nebst einer Form aus Pappe auf der sich der Garten aufstellen läßt. Auch der Zirkus ist ein Spiel, das viel Freude macht; zu demselben gehört mindestens ein Clown, ein Pferd, ein Hund, ein Esel, ein Ferkel, eine Leiter und ein Stuhl aus massivem Holz und Leder; die Glieder der Figuren sind durch Gummischüre miteinander verbunden, so daß sie beweglich sind und die halbscherflichsten Stellungen einnehmen können. Ob sich die lieben kleinen Mädchen mit den neuesten Puppen anfreunden werden, ist noch fraglich; dieselben sind weder rosiges Babys mit blauen Augen und blonden Locken, noch erwachsene Damen mit enger Taille und hoher Frisur, sondern gleichen wirklichen Kindern mit biden oder aufgeworfenen oder langen Näschen, und hellem oder dunkeln Haar, das mitunter offen getragen oder in zwei Zöpfchen über den Ohren aufgesteckt oder schlicht geflechtelt in zwei abstehende Zöpfchen geflochten ist. Da gibt es Kinder, die hellen, andere die dunkeln Teint haben, mit blassen oder roten Wangen, mit dunkeln Augen mit wenig Brauen; solche, die lustig, hochmütig, verdrießlich, klug oder dumm dreinschauen; Kinder vom Land, oder aus der Stadt, reiche Kinder, arme Kinder alle nach ihrer Art angezogen, oft etwas unbeholfen keines aber nach hergebrachter puppenhafter Manier. Die kleinen Landmädchen haben mitunter bunte Schürzen und gestrickte wollene Häubchen; dann gibt es Stadtkinder in ausgemachten Kleidchen und Jäckchen, reinkliche Schulkinder im farbigen Vardengkleidchen und einer ausgewaschenen roten Katzenschürze mit einem Käppchen am Kopf, den Schutranzen am Rücken und ein reiches Puppenkind, im blaßrosa Sammetmäntelchen und ebensolchen Häubchen, mit weißem Pelzmuß, der wahrlich endlich zur Strafe für seinen Reichtum blaße Wangen und einen großen Mund hat. Auch Schuljungen, Bauernburschen, Matrosen und Soldaten fehlen nicht, alle mit natürlichem Gesichtsausdruck, entsprechender Kleidung und ebenso wie die Mädchenpuppen mit beweglichen Gliedern und aus unzerbrechlicher Masse ausgeführt. Für die fleißigen Mädchen bringt neuer die so moderne Perlenarbeit, die das Ewigweibliche mit ihrem Glanz und ihrer Farbe wieder lacht, viel Anregung. Da wird das Material und Vorlagen, zu Blumensträußchen, dort zu Körbchen und Täschchen gegeben, hier wird nach rumänischer Art gelehrt, wie man Gürtel und Bänder aus Perlen flicht, dort gibt es Vorlagen, für Halsketten, Armbänder und Anhänger, die sich aus Bergkristall, Nüssen oder Beilchen in Perlen zusammenfügen; Modellierkästen in denen Formen, Vorlagen, Modellierhölzer und farbige Tonstangen zu künstlerischer Schaffensfreude anregen gehören gleichfalls zu jenen Beschäftigungsspielen, bei denen das Kind spielend lernt, sofern in ihm der Sinn für künstlerische Betätigung schlummert. Der Weihnachtsmann muß sich nur die Mühe nehmen, den Charakter und die Neigungen jener Kinder die er beschenken will, vorher zu studieren, wofür er Wert darauf

legt, mit seinen Gaben wirkliche Freude hervorzurufen.

Verchiedenes.

Der vorletzte Sonntag des Jahres und zugleich den letzte Sonntag vor dem heiligen Weihnachtsfest ist der heutige. Nun sind wir in die Tage eingetreten, wo unsere Altvordern das Julefest feierten, das Fest der Sonnenwende. Ganz anders als wir Spätgeborenen empfanden sie die Macht der Winterriesen. Endlose Wälder bedeckten das Land, die riesigen Bäume mit ihren dichten Laubkronen hielten die ohnehin nur milden Strahlen der nördlichen Sonne von der Erde fern, dagegen lockten sie die Wasser des Himmels in Strömen herab, Regen und Nebel waren auch im Sommer beständige Gäste, und Sümpfe von gewaltiger Ausdehnung bildeten sich, das Klima noch rauher und unwirtlicher machend. Was wissen wir Spätgeborenen davon? Die Arbeit zweier Jahrtausende hat das Land in einen blühenden Garten verwandelt und das Klima bedeutend milder gemacht, es in ein „gemäßigtes“ verwandelt. Aber damals? Mit Tauchzen begrüßte man die „Sonnenwende“, denn nun nahm, wenn auch langsam und allmählich, so doch stetig und unaufhaltsam, das Reich der Winterriesen ab und das Reich des Lichtgottes Walder ist es, welches sich naht, — Walder, der Strahlende, Glänzende. Und um die Zeit der Sommer Sonnenwende zündete man Feuer an und beschenkte sich mit vergoldeten Äpfeln und Nüssen. Und zu der Zeit, als erst kaum ein Jahrhundert verflossen war, daß die Kunde von unserer Vorfahren Leben und Sitten zum ersten Male zu den staunenden Ohren der gebildeten Völker drang, da wurde ein anderes Sonnenwendfeuer angezündet, das die ganze Welt mit seinen lichten Strahlen erfüllen sollte. „Ghe sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ so lautet die Freudenbotschaft, die der Menschheit vor nun mehr fast zweitausend Jahren verkündigt wurde. Zur Erinnerung daran begehen wir in dieser Woche das heilige Weihnachtsfest. Tausende und Abertausende sehen demselben mit freudigem Herzen, aber auch viele, nur zu viele mit bangher Sorge entgegen. Wenn irgend es wohl ergeht, der gedanke in diesen Tagen der Armen, trage sein Scherlein dazu bei, daß auch in die Hütte der Armen am Tage der Geburt unseres Heilandes ein sonniger Lichtstrahl falle. Gedenke ein jeder aber auch in den nächsten Tagen unserer hiesigen Geschäftswelt, lasse ein jeder nach Möglichkeit sein Geld am Plage, suche er so viel als möglich bei denen zu kaufen, die in dem Inferatenteil unserer Zeitung ihre Weihnachtswaren angeboten haben. Nur zu viele Geschäftsleute klagen heute über schlechten Geschäftsgang und gar mancher erwartet, daß die nächsten Tage noch alle seine Weihnachtshoffnungen erfüllen werden. Mache keiner diese Hoffnungen zu nichte, lasse ein jeder so viel als möglich unserer hiesigen Geschäftswelt zukommen. Gedenket der Armen, gedenket unserer Geschäftswelt, das ist unsere Bitte am heutigen Sonntag vor dem heiligen Weihnachtsfest.

Weihnachtspakete. Alljährlich gerät eine Unmenge von Weihnachtssendungen in Verlußt. Die Schuld hieran trägt nicht die Post, sondern in den allermeisten Fällen der Absender. Gerade während der Tage vor Weihnachten ist sorgfältige Verpackung und genaue Adressierung der Pakete unumgänglich nötig. Auch nach kleineren Orten gebe man auf der Postpaketsadresse wie auf dem Pakete selbst genau den Vornamen, den Stand des Empfängers, die Straße und Hausnummer, wo er wohnt, an. Man unterlasse ferner nicht, die genaue Adresse des Empfängers noch einmal in die Sendung einzulegen, denn geht durch irgend einen Zufall die Adresse auf dem Paket verloren, weiß die Post nicht, an wen sie auszuliefern hat, dann öffnet sie die Sendung. Findet sie dann in derselben die Adresse des Empfängers, dann stellt sie die Sendung demselben zu. Eine besondere Sorgfalt ist natürlich auf die Verpackung zu legen. Für Weihnachtspakete muß sie besonders stark sein, denn die riesigen Dimensionen, die jedes Jahr der Weihnachtspostverkehr aufweist, machen es völlig unmöglich, bei Einladung in die Wagen besonders vorsichtig mit den Paketen umzugehen. Wer besonders vorsichtig sein will, der gebe seine Weihnachtspakete „eingeschrieben“ und vor allem rechtzeitig, einen Tag früher als sonst auf.

Allerhand Gedanken.

Die Moral ist für kein aufgeregtes Gemut vorhanden, in welchem der Sturm der Leidenschaft tobt.

Dieselbe Arznei tödtet und gibt die Gesundheit wieder; je nach der Verschiedenheit der Patienten, die des Arztes bedürfen.

Die Engländer sind doch eine sehr naive Nation, da sie den Wert des Menschen nach seinem Vermögen taxieren, indem sie ohne Umschweife sagen: dieser Mann — diese Frau — ist so und so viel Pfund wert. — Wir Deutschen sagen das zwar nicht, aber wir denken es genau ebenso — weil wir danach handeln.

Der Mensch will nun einmal in allen Dingen, man mag sie drehen und wenden, wie man will, seinen Vorteil und immer nur diesen.

Es gibt Menschen, die pedantisch ehren- und gewissenhaft sind — und doch betrügen sie sich nur zu oft selbst.

Es ist eine der schweren Künste, sich das Schwere nicht noch schwerer zu machen. Germ. Fuchs.

Kurze Freude.

Nach vielem fruchtlosen Bemühen Und nach viel heißergetrübten Tränen Gehielt der arme Balduin Endlich das „Jawort“ von Helener.

Im Uebermaß des Glücksgedächtnis Ziel er vor ihr noch auf die Kniee nieder Und — trat den Moppel aus Versehen; —

Sogleich nahm sie das „Jawort“ wieder. Germ. Fuchs.

Kirchliche Nachrichten.

St. Marien.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Superintendent Bartholdy.

Darnach Beichte derselbe, Feier des heiligen Abendmahls.

Kollekte für die Seemannsmission.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Vottke. — Desgleichen im Evangelisationsaal: Pastor Nobiling.

Nachmittags 5 1/2 Uhr Predigt: Pastor Lic. Meyer.

Evangelisationsaal

Arnoldstraße.

Sonntag, den 19. Dezember cr. 8 1/4 Uhr abends Versammlung.

Begräbniswoche: Pastor Lic. Meyer.

Trauerungen: Superintendent Bartholdy.

Taufen und Kommunion: Pastor Vottke.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-gemeinde.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr Predigt: Pastor Nobiling.

Schloß-gemeinde:

4. Advent = Sonntag.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Schloßprediger Schland.

St. Petri.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Superintendent Plathe.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Pastor Schliep. Kollekte für den ev. kirchl. Hilfsverein.

Ev. kirchl. Blaufreuz-Verein Stolp-Ost, Petristraße 35.

Sonntag abend 6 Uhr: Versammlung der Jugend = Abteilung.

Abends 1/49 Uhr: Versammlung der Männer.

Die Dienstag = Versammlung fällt aus.

Begräbniswoche: Pastor Schliep.

Trauerungen: Superintendent Plathe.

Katholische Kirche.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 1/210 Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr: Segensandacht.

Baptisten-Gemeinde.

Gr. Auferstr. 39.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 9 1/2 Uhr Predigt: Prediger Frömming.

Nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Prediger Frömming.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Methodisten-Gemeinde.

Goldstraße 14.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittags 3 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 1/4 Uhr: Predigt.

Stolpmünde, Mittelstraße 19.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 9 1/2 Uhr: Predigt.

Vormittags 11 Uhr: Sonntagschule.

Nachmittags 6 Uhr: Predigt.

Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Gebetsversammlung.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Ev. - luth. - sep. Kirche

Poetensteig.

4. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Synagogen-Gottesdienst.

Sonabend, d. 18. Dezember, morg. 9 Uhr.

Kapelle der Neuaufstehenden Gemeinde. Poetensteig 15.

Jeden Sonn- und Festtag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mission = Saal

Bergstraße 11.

Freitag, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde

Sonntag abends 8 1/4 Uhr: Vortrag.

Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich eingeladen und willkommen.

Vereinskalender.

Katholischer Arbeiterverein: Sonntag, den 19. Dezember Sitzung mit Vortrag im Kleins Hotel.

Gewerksverein der Holzarbeiter, Ostv. Stolp. Am 1. Feiertag, nachm. 4 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal Höppner. Freunde und Gönner willkommen.



Alle geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes bitten wir, uns in dem Bestreben immer weitere Kreise für unsere Zeitung zu interessieren, freundlichst zu unterstützen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert; Probenummern stehen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung.



Kinderlaube

redigiert von **Martha Kemper** - Hochstädt.

Der Klappzylinder.

Eine Hundsgeschichte von **Daniel Marx**.

Neugierig war der Pusch sehr, und sein Geheimnis gab es mehr, er spionierte alle aus. Doch einst, an einem Herbstes- tag, kamst Herrchen einen Chapeau etaque.

Da lag das sonderbare Ding klach, schwarz wie Ruß und blank poliert; vor Neugier Pusch fast verging. Hätt's gar zu gern einmal berührt. Kaum trug der Herr hinaus den Grad, war Pusch schon beim Chapeau etaque.

Er schloß ihn fort mit sanftem Stoß, hat sich zuerst gar drauf-geschloß, doch plötzlich geht die Feder los, und Pusch fliegt gleich einem Ead durch die Gewalt des Chapeau etaque.

Da steht er nun und staunt noch mehr, und alle Knochen tun ihm weh. Das schwarze Ding, so klein vorher, erschüt sich jetzt zur vollen Höh. „Ei,“ ruft er, „ich fall' nicht mehr rein, was ich nicht kann, laß ich jetzt sein!“

Der kleine Wohltäter.

Eine wahre Erzählung von **Daniel Emil**.

Au einem sehr kalten Wintertage schlich eine arme, alte Frau, auf einen Stab gestützt, mühsam an den Häusern hin. Sie zitterte vor Kälte, denn ihre Kleider waren dünn, ihr Gesicht war bleich und abgemagert, und als und zu rotte über ihre gefurchten Wangen eine Träne hinab. Diese Frau, die Witwe eines Tagelöhners, hatte sich mit ihrer Hände Arbeit rechtlich ernährt, nun aber war sie krank geworden, daß sie sich genötigt sah, durch milde Gaben, die sie sich erbettelte, ihr Leben zu fristen. Auch heute war sie durch den Hunger zu solchem Gange genötigt worden, und dieses eben schmerzte sie so sehr, daß sie Tränen vergießen mußte. Da ging eine sehr gepuhte Dame vorüber. Dieselbe war in einen kostbaren Pelz gehüllt, ihre Hände stecken in einem Muff aus Seetierfell, und um ihren Hals trug sie eine Stola aus kostbarem Pelzwerk. — Die Dame blickte die gepuhte Frau, welche dem Anscheine nach sehr reich sein mußte, nehmütig bittend an, doch das Herz der Reichen war nicht gerührt, sondern sie ging schnellsten Schrittes weiter. — Dies alles hatten zwei Kinder, die ganz in der Nähe standen, beobachtet. Es waren die Kinder einer Beamtenwitwe, die von ihrer fähigen Pension lebte und auch nichts übrig hatte. Der zehnjährige Knabe und seine Schwester, die acht Jahre zählte, hatten oft genug von ihrer Mutter gehört, daß sie in großer Geborgenheit sei, und sie wußten bereits aus eigener Erfahrung, wie wehe es tut, wenn man kein Stübchen Brot hat, seinen Hunger zu stillen. In diesem

Augenblicke aber waren sie besser gestell, denn die Mutter hatte dem Knaben fünf Pfennige gegeben und gesagt, er möge dafür für sich und seine Schwester Semmel kaufen. Als die Kinder nun aber die alte Wittlerin erblickten, die, wie sie meinten, wohl sehr hungrig sein mußte und doch von der reichen Frau nichts erhalten hatte, da brach ihnen das Herz vor Mitleid. Schnell zog der Knabe sein Fünfpfennigstück aus der Tasche, sprach leise einige Worte mit seiner Schwester, ließ dann schnell auf die arme Frau zu und brühte ihr das Geldstück in die Hand. — Eben kam der Ortsgemeindeführer dazu, der freute sich über den Knaben, den er als fleißigen Schüler sehr wohl kannte, und rief ihn zu sich heran. Der Knabe kam, wandte aber ganz schüchtern sein Gesicht zur Seite. Darauf sagte der Prediger: „Mein lieber Junge, warum siehst du mich nicht gerade an? Du hast ja nichts Unrechtes getan, da brauchst du dich nicht zu schämen. Was hast du denn der armen Frau gegeben?“ — „Ach,“ antwortete der Knabe, „nur fünf Pfennige, denn ich hatte nicht mehr.“ Da sagte der Prediger: „Das war ja gut, lieber Junge; und damit du siehst, daß so etwas Gutes Gott und Menschen wohlgefällt, so will ich dir das Geld wiedergeben, du brauchst es ja auch.“ Und er gab ihm ein blankes Markstück. Das wollte der arme Junge nicht nehmen; endlich aber nahm er es auf vieles Zureden an und rannte davon. Mit trüger Freude sah ihm der gute Herr nach und wünschte, daß Gott den Knaben segnen möchte. Der Knabe aber lief wieder zu der armen, alten Frau, gab ihr das erhaltene Geldstück in die Hand und lief dann schnell weiter, so daß ihn der Prediger nicht mehr zurückrufen konnte.

Silbentempel-Rästel.

1	2	3	4
1-2 Fingst	3-4 Fingst	1-4 Fingst	3-2 Fingst
1-4 Fingst	3-2 Fingst	1-4 Fingst	3-2 Fingst
1-4 Fingst	3-2 Fingst	1-4 Fingst	3-2 Fingst

Quadrat-Rästel.

Tafel, über, laube, sand, angel, wügel, dote, wome, gall, agel, land, alle, gabel. Jedes der obigen Hauptwörter soll durch Vertauschung seines Anfangsbuchstaben in ein neues Hauptwort verwandelt werden. Die neuen Buchstaben ergeben ein Sprichwort.

Quadrat-Rästel.

a	a	a	a
e	e	e	e
g	g	g	g
r	r	r	r

Die Buchstaben in dem Quadrate sind so zu ordnen, daß die Wörter waagrecht und senkrecht gleichlauten. Die eingelegten Querzeilen bedeuten: 1. Wägenmaße, 2. Kreisstadt in Hannover, 3. Stadt im Fürstentum Heuß i. L., 4. Hauptstrom Armeniens.

Zahlenpyramide.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

(Die Auflösung der Rästel usw. erfolgt in der nächsten „Kinderlaube“. D. Red.)

Stolper Steine Nachrichten

Tägliches Unterhaltungsblatt

Druck und Verlag Johannes Wiedrich, Stolp i. Pom.

Der Schatz der Sabäer.

Roman von **L. Tracy**.

(Fortsetzung.)

s würde mich interessieren, einige nähere Mitteilungen über seine Persönlichkeit zu erhalten. Wenn ich recht gehört habe, nannten Sie ihn einen weggelassenen Reutnant.

„Und es hat damit seine volle Richtigkeit. Er selber behauptet allerdings, daß er aus freien Stücken seinen Abschied genommen habe. Aber man weiß ja, was man von solchen Behauptungen zu halten hat. Jedenfalls ist es ihm in den zwei Jahren seit seiner Verabschiedung verteuert sehr leicht gegangen. Er hatte sich schon in allen möglichen Stellen versucht, und er war seit zwei Monaten ohne Beschäftigung, als ich zufällig seine Bekanntschaft machte. Er hatte mir auf den Knien dafür danken sollen, daß ich ihn vor dem Untergange rettete, indem ich ihn als meinen Meditationssekretär engagierte.“

„Wissen Sie, bei welcher Waffe er gedient hatte?“ „Bei der Kavallerie. Und sogar bei einem sehr vornehmen Regiment. Das ist mir auch von anderer Seite, als von ihm selbst, bestätigt worden.“

„Heinz Burhardt von Holmstedt heißt er. — Ich dachte natürlich, der aristokratische Name sollte meinem Blatte hier und da zu Gute kommen. Aber der Mensch weigerte sich von vornherein, die Artikel, die er in meinem Auftrag zu schreiben hatte, anders als mit seinen Vornamen zu unterzeichnen.“

„Somit ist Ihnen Nachteiliges über seinen Charakter nicht bekannt geworden?“ „Vor dem heutigen Tage eigentlich nicht. Aber er stand ja auch seit kaum vierzehn Tagen in meinen Diensten.“

„Geben Sie mir die Adresse des Herrn! — Es könnte mich möglicherweise interessieren, seine nähere Bekanntschaft zu machen.“ „Sie sollten sich lieber nicht mit ihm befassen, Herr de Beuregard! — Wesen man sich von ihm zu versehen hat, konnten Sie doch eben mit eigenen Augen beobachten.“

„Wahrscheinlich war es gerade das, was mich ein wenig für ihn eingenommen hat,“ meinte der andere lächelnd. „Und jedenfalls dürfen Sie es getrost meine eigene Sorge sein lassen, welche Verbindungen ich anzuknüpfen Da schäufte sich Herr Waldemar Gumpendoff nicht länger. Die Adresse, die er dem Spitzbärtigen aufgeschrieben benannte eine fast nur von der ärmsten Bevölkerung bewohnte Vorstadtstraße, und die Hinzufügung „vierter

(Nachdruck verboten.)

Stad“ ließ vollends nicht daran zweifeln, daß Heinz Burhardt von Holmstedt in seinem Privatleben allen aristokratischen Gepflogenheiten entsagt haben müsse.

Herr Francois de Beuregard barg den Zettel sorgfältig in seiner Brusttasche und verabschiedete sich mit einem sehr oberflächlichen Kopfnicken von dem Herausgeber der „Freien Worte“, der gewiß keinen Anlaß hatte, den heutigen Tag unter die erfreulichsten seines Lebens zu zählen.

3. Kapitel.

Um die siebente Abendstunde des Tages, an dem er seine Tätigkeit an der Wochenschrift des Herrn Gumpendoff für immer eingestellt hatte, stieg Heinz Burhardt von Holmstedt die Treppe eines vornehmen Miethauses am Kurfürstendamm empor, um vor einer Tür, an welcher der Name de Beuregard zu lesen war, wohl eine Minute lang zaudernd stehen zu bleiben.

Vor ungefähr zwei Stunden hatte er einen in den verbindlichen Ausdrücken abgefaßten Rohprototyp erhalten, der ihn ersuchte, sich behufs einer wichtigen Besprechung möglichst noch heute bei dem Unterzeichner, dem Baron Francois de Beuregard, einzufinden. Und wenn er auch nicht einmal dunkel ahnte, welches der Gegenstand dieser von einem ihm völlig unbekannten Menschen gegebenen Besprechung sein könnte, so hatte er doch keinen vernünftigen Anlaß gesehen, die höfliche Aufforderung unberücksichtigt zu lassen. Jetzt, im letzten Moment erst, kamen ihm einige Bedenken, aber es würde ihm lächerlich vorgekommen sein, gleich einem mutlosen Bittsteller an der Schwelle umzukehren, und so drückte er denn kurz entschlossen auf den Knopf der elektrischen Klingel.

Ein sehr forrett aussehender Diener tat ihm auf und erkundigte sich artig nach seinem Begehren. „Mein Name ist Holmstedt, und ich bin von Herrn de Beuregard um meinen Besuch gebeten worden. Darf ich bitten, mich dem Herrn zu melden?“

Der Diener verschwand mit einer Verbeugung, um gleich darauf zurückzukehren und eine der auf den geräumigen Vorplatz ausmündenden Flügeltüren vor dem Besucher zu öffnen. Ein luxuriös ausgeschattetes Gemach, ein Mittelsstück zwischen einem Salon und einem Studierzimmer, war es, das Heinz betrat. Vor dem zwischen den beiden Fenstern aufgestellten mächtigen Diplomatenschränke lag ein elegant gekleideter, dunkelbärtiger Herr, der sich bei seinem Eintritt zuvorkommend erhob. Auf den ersten Blick erkannte Heinz in ihm den

Mann wieder, den er bei dem handgreiflichen Abschluß seiner Auseinandersetzung mit Waldemar Gumpendorf in der Tür des Redaktionszimmers bemerkt hatte. Die Entdeckung war ihm nicht gerade angenehm. Er argwöhnte, daß es darauf abgesehen sein könnte, ihn über irgendwelche Angelegenheiten seines bisherigen Arbeitgebers auszufragen, und er nahm deshalb von vornherein eine so kühl reservierte Haltung an, wie sie ihm in früheren, glücklicheren Tagen als Schutzwall gegen jede zudringliche Annäherung gedient hatte.

Der Baron de Beauregard aber schien nichts von dieser beinahe hochmütigen Zurückhaltung zu bemerken. Mit der ungezwungenen Liebenswürdigkeit eines echten Kavalliers dankte er Heinz für sein Erscheinen, indem er sich zugleich entschuldigte, daß er ihn hierher bemüht habe, statt ihn seinerseits aufzusuchen.

„Nur der Umstand, daß die letzten Vorbereitungen eines großen Unternehmens meine Zeit außerordentlich in Anspruch nehmen und daß ich tatsächlich kaum noch weiß, wie ich allen an mich gestellten Anforderungen genügen soll, hat mich bestimmt, Ihnen diese Unbequemlichkeit zuzumuten,“ sagte er sehr verbindlich. „Aber ich hoffe, daß Sie nicht bereuen werden, sich der Mühe unterzogen zu haben. Ich weiß nicht, ob Sie sich erinnern, daß wir uns schon an einem anderen Orte begegnet sind.“

„Allerdings, Herr Baron! — Mein Gedächtnis für Physiognomien ist zu gut, als daß ich diese Begegnung schon innerhalb weniger Stunden vergessen haben sollte.“

„Nun,“ meinte Beauregard lächelnd, „unsere Bekanntschaft ist ja unter etwas sonderbaren Umständen angeknüpft worden. Und Sie werden vielleicht nicht die allerbeste Meinung von mir haben, wenn ich freimütig bekenne, daß ich bei jener Gelegenheit ein wenig den Lauscher gemacht hatte. Ich selbst kann diese Schwäche allerdings nicht bedauern, da sie mir die Gelegenheit verschafft hat, gerade da, wo ich es am wenigsten erwartet hatte, einen Mann von Ehre und Tapferkeit kennen zu lernen.“

Das in echt gallischer Höflichkeit mit einer kleinen Verbeugung begleitete Kompliment machte auf Heinz keineswegs den angenehmen Eindruck, den sich Herr de Beauregard davon versprochen haben mochte. Er war ganz und gar nicht stolz auf das, was er heute in der Redaktion der „Freien Worte“ getan hatte, und er wäre froh gewesen, wenn er die Erinnerung daran zugleich mit der Erinnerung an die traurigen letzten Wochen seines Lebens für immer aus seiner Seele hätte tilgen können. Lange, bevor ihm das Verständnis für die schurkischen Geschäftsprinzipien des Herrn Waldemar Gumpendorf gekommen war, hatte er die Abhängigkeit von diesem ungebildeten und plebejischen Menschen wie eine drückende Erniedrigung empfunden. Und nur die eiserne Notwendigkeit, sich die für seinen künftigen Lebensunterhalt erforderlichen Mittel zu verschaffen, hatte ihn in dem unwürdigen Dienstverhältnis festgehalten. Er hatte sich gesagt, daß ein Mensch in seiner Lage, ein verabschiedeter Offizier ohne G. i. t. e. n. z. und ohne ordentlichen Beruf, das Recht verwirkt habe, hohe Anforderungen an das Leben zu stellen und eine gesellschaftliche Ausnahmestellung für sich zu beanspruchen. Und erst seine Unterredung mit Erila von Sylvander hatte ihm die Augen dafür geöffnet, daß er in seiner Unterwerfung unter den vermeintlichen Zwang der Verhältnisse viel zu weit gegangen war. Die peinliche Beschämung, die er im Angesicht dieses jungen Mädchens empfunden, war die härteste Lektion gewesen, die er je in seinem Leben empfangen. Sie allein hatte seine weiteren Handlungen bestimmt, und er fühlte, daß eine lange Zeit würde vergehen müssen, ehe die schmerzliche Erinnerung an diese Demütigung aus seinem Gedächtnis gelöscht war. Die Anerkennung in den letzten

Worten des Barons aber empfand er in seiner gegenwärtigen Stimmung fast wie Ironie, und es hatte wiederum einen beinahe schroff ablehnenden Klang, da er erwiderte:

„Von irgendwelcher Tapferkeit konnte dabei nicht wohl die Rede sein. Ich war das Opfer einer Täuschung geworden, und es war nur selbstverständlich, daß ich in derselben Stunde, die mir diese Erkenntnis verschafft hatte, meine Beziehungen zu dem Urheber der Täuschung in unzweideutigster Weise lösen mußte. — Wenn ich mir nun die Frage gestatten darf, Herr de Beauregard, zu welchem Zweck —“

„Zu welchem Zweck ich Sie um Ihren Besuch gebeten habe,“ fiel der andere artig ein. „Gewiß, ich bin Ihnen eine Erklärung dafür schuldig. Aber Sie dürfen mich nicht für indiskret halten, wenn ich Ihnen zunächst mit einer Gegenfrage antworte: Haben Sie sich bereits für eine andere Stellung oder Beschäftigung entschieden?“

„Dazu war mir innerhalb dieser wenigen Stunden natürlich noch keine Möglichkeit geboten.“

„Aber Sie haben nach dieser Richtung hin vielleicht schon bestimmte Pläne oder Absichten?“

„Keineswegs.“

„Es würde mir also gestattet sein, Ihnen ein Anerbieten zu machen?“

„Gewiß — wenn ich auch ein wenig überrascht bin durch ein freundliches Interesse, für dessen Erweckung ich so wenig habe tun können.“

„D, nicht so wenig, als Sie vielleicht annehmen,“ lächelte der Baron. „Ich habe die Unbescheidenheit gehabt, mich ein wenig über Ihre Person und Ihre Verhältnisse zu informieren. Und ich hege die feste Überzeugung, daß Sie im reichsten Maße alle die Eigenschaften besitzen, die für mich wertvoll sein würden.“

„Sollen Sie mir mitteilen, welches diese Eigenschaften sein sollten?“

„Persönlicher Mut, physische Kraft, ehrenhafte, zuverlässige Gesinnung und so viel soldatischer Geist, als erforderlich ist, um einem großen und bedeutsamen Unternehmen unter Einsetzung aller Fähigkeiten und zugleich in williger Unterordnung unter die Befehle einer nach militärischem Vorbilde geregelten Disziplin zu dienen.“

„Einem Unternehmen, das von Ihnen ausgeht, Herr Baron?“

„Sie würden mich allerdings als Ihren eigentlichen Vorgesetzten anzusehen haben. Liegt darin vielleicht etwas, das Sie von vornherein abschreckt?“

„Durchaus nicht! — Zumal ich ja nicht die Ehre habe, Sie näher zu kennen. Sie sehen mich vorerst nur einigermaßen gespannt, etwas Genaueres über die Natur des Unternehmens zu erfahren.“

„Es handelt sich um Ihre etwaige Teilnahme an einer längeren Reise — einer zu wissenschaftlichen Zwecken unternommenen Expedition.“

Heinz horchte hoch auf. Wenn es etwas Verlockendes für ihn gab, so war es die Aussicht, in die weite Welt hinausgehen und für eine Weile dem Lande den Rücken kehren zu dürfen, das ihm der Schauplatz so bitterer Leiden und so harter Enttäuschungen gewesen war. Und er war viel zu wenig Diplomat, als daß er zu verbergen vermocht hätte, was in ihm vorging.

„Einer Expedition, deren Ziel ein weit entlegenes Land, vielleicht ein anderer Erdteil ist?“ fragte er gespannt.

Und Herr de Beauregard nickte.

(Fortsetzung folgt.)



Denkspruch.

Mensch, hab Achtung vor dem Kummer.
Unbegrenzt ist seine Macht.
Dunkle Locken kann er bleichen
Ueber eine kurze Nacht.

Und der du mit dunklen Locken
Heut noch stolz und blühend gehst,
Ach, wer weiß, ob du nicht morgen
Früh ein Greis mit weißen Hest!

Seidl.

Johnny, der Farmerjunge.

Frei nach dem Englischen des James Percy.
Uebersetzt von Hans Freiburg.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Da ich mich Johnny für die guten Lehren verpflichtet fühlte, schenkte ich ihm ein altes Jagdmesser, ein würdiges Gegenstück zu seiner Büchse, was mir sofort seine Freundschaft gewann. Nachdem er es auf einem großen Weiskstein frisch geschliffen hatte, erklärte er es für das beste Messer, das zwischen dem Mississippi und den Rocky-Mountains aufzutreiben sei.

So hatten wir uns zur gegenseitigen Zufriedenheit aneinander angeschlossen. Abends saßen wir gewöhnlich auf einem großen Klotz am Kaminfeuer, das der Beleuchtung wegen angezündet wurde, und plauderten. Johnny war für eine Handvoll Tabak durchaus nicht unempfindlich und kramte, wenn man ihm damit die Zunge gelöst hatte, alles aus, was er auf dem Herzen hatte. Er besaß eine frische, naturwüchsige und sehr lebendige Art, die einfachen Ereignisse seines Lebens zu erzählen. Man interessierte sich dafür und hörte ihm gern zu.

Man hätte denken sollen, daß Johnny bei seiner Bedürfnislosigkeit in seinem engen Kreise glücklich war. Dem war aber nicht so; auch an seinem Herzen fraß der Wurm eines geheimen Kummer: Johnny litt an zurückgehaltenem Freiheitsdrang.

Neu-Boston ist nämlich ein Ort von etwa zwanzig Blockhütten, die auf einem kleinen Hügel mitten im Urwald gelegen sind und deren Einwohnerzahl zwischen achtzig bis hundert Köpfen schwankt. Dieser Umstand verleitet Johnny zu dem Glauben, daß er sich in einer großen Stadt befinde, worin es für einen Menschen, der nur den allergeringsten Freiheitsdrang in sich spüre, ganz unmöglich auf die Dauer auszuhalten wäre.

Eines Abends, als wir, wie gewöhnlich, am Kamin hockten und meinen Tabak gemeinschaftlich rauchten, kam er dann auch damit heraus. Nachdem er eine Zeitlang nachdenklich in das Feuer gestarrt hatte, fing er plötzlich an.

„Ich muß fort, Sir!“ sagte er im Ton eines Mannes, den ein unabwendbares Verhängnis treibt.

„Warum — und wohin?“ fragte ich erstaunt.

„Nach West, Sir! Seht, hier ist es nicht mehr auszuhalten, auf meine Seele, es geht nicht länger — west is the star!“ (Im Westen leuchtet der Stern!)

„Im Westen?“ konnte ich mich nicht enthalten, mit einiger Ueberraschung zu fragen, da ich bisher in der Einbildung befangen gewesen, daß wir uns hier gerade westlich genug befänden für Leute, denen an ihrem Leben noch eine Kleinigkeit liegt. Ich teilte ihm denn auch meine Meinung mit.

Johnny sah mich mit seinen scharfen Augen verärgert an, als wollte er sagen: „Was verstehst du davon!“ Für ihn begann der Westen erst bei den Rocky-Mountains.

„Seht, Sir,“ sagte er nach einer Pause, „ich habe schon alles zur Reise bereit, nur ein Pony fehlt mir noch. Das geizige Volk hier will mir so ein Tier nicht unter dreißig Dollar verkaufen, ich denke aber doch noch eins für fünfundschwanzig zu bekommen — meint Ihr nicht? Dann geh'z los — hurra! Im Westen ist

noch ein Leben zu machen — hier? Pah! Alles dacht beiseit — für einen jungen, unternehmenden Burschen kein Geld mehr — habe ich nicht recht?“

Ich erlaubte mir bescheiden zu bemerken, daß mir als Engländer diese Gegend westlich genug und wild genug vorkäme, woran ich den Rat schloß, er möchte lieber hierbleiben.

Für diese Ansichten hatte Johnny nur ein mitleidiges Lächeln, denn er gestand mir offenbar als Fremdem über dergleichen kein Urteil zu. Ueber England hatte er überhaupt so seine eigenen Begriffe. Seine Geographie reichte nicht bis dahin, denn in der Urwaldschule, in der er lesen und schreiben gelernt, war ihm nur eine Karte von Nordamerika zu Gesicht gekommen. England war also für ihn eine dunkle Gegend, die da anfängt, wo von Rechts wegen die Welt aufhören sollte. Trotzdem besaß er Humanität genug, den Engländern die Existenz zu gönnen, besonders denen, die klug genug waren, nach den Vereinigten Staaten auszuwandern. Verechtigung zum Leben hatte natürlich nur die amerikanische Nation, die erste der Welt.

Europa stellte er sich in seiner Phantasie als einen Weltteil vor, in dem eine geringe Anzahl von grausamen Tyrannen und eine große Menge weißer Sklaven notdürftig ihr Leben fristen. Letztere werden auf das schmachvollste gemißhandelt, besonders aber durch Anwendung der Peitsche, der Kerker und anderer Zwangsmittel zum Waffenhandwerk gepreßt.

Darüber mit ihm zu streiten, wäre total vergebens gewesen, da er jede Auffklärung mit einem ungläubigen Lächeln zurückwies. Gewöhnlich endete er eine Auseinandersetzung über diesen Punkt, indem er mir plötzlich ins Wort fiel:

„Well, Sir — Ihr mögt recht haben, aber warum gehen denn jährlich so viele Tausend Europäer nach Amerika — he?“

Und dann sah er mich verstimmt von der Seite an, im Bewußtsein, mich gründlich zum Schmeigeln gebracht zu haben.

Auch diesmal verschmähte er es, mir seine Gefühle eingehend zu schildern, denn was ein freier Amerikaner für Bedürfnisse habe, konnte ja doch ein Europäer nicht fassen.

„Ich muß fort,“ wiederholte er statt dessen mit Nachdruck, „muß mir eine eigene Farm gründen, mich verheiraten, mein eigener, freier Herr werden. Hört, Fremder, sechzehn Dollar habe ich mir schon gespart.“ Dabei blickte er mich triumphierend an — „was meint Ihr wohl, wie lange es noch dauern kann, bis ich imstande bin, einen Pony zu kaufen?“

Ich erklärte, daß mir hierüber jedes Kalkulationsvermögen mangle.

„Bei Freeze habe ich free board (freie Station) und fünf Dollar monatlich. Rechne ich nun alles ab, was ich im Winter brauche, so kann ich doch spätestens im Frühjahr ausbrechen — meint Ihr nicht?“

„Willst du denn ohne bares Geld ins Land hinein?“ fragte ich.

„Bares Geld? Pah! Was ich brauche, bekomme ich unterwegs von den Farmern. Wozu habe ich außerdem meine Büchse?“

„Und die Indianer?“

„Die seigen Schufte!“ lachte er. „Anslun, Sir, vor denen fürchtet sich ein richtiger backwoodsman (Hinterwäldler) nicht. Mit denen will ich schon fertig werden. West is the star, Sir.“

Ich meine Idee auszureden, war unmöglich. Selbstständig wollte er sich machen, auf seinem eigenen Boden wirtschaften, und deshalb mußte er in jene wilden, unbewohnten Gegenden, wo das Land noch fürs „Nehmen“ zu haben war. Da halfen keine Gründe, — er war einmal entschlossen und verfolgte seinen Plan mit aller Fähigkeit seiner Rasse.

(Schluß folgt.)